Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 41. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 25. Januar 1878.

Eine Vertheidigung und angebliche Beleuchtung der Politik Andrassy's.

In keinem Lande der Welt, selbst Frankreich nicht ausgenommen, haben die Franctireurs der Publicistik, die politischen Broschüren, sich mehr in das Kampfgewühl hineingewagt, als in Oesterreich. Streitschriften, Partei-Manifestationen, officiöse „Klagen und Vermahnungen" sind aus dem Nachbarstaat zahlreich auf den deutschen Büchermarkt geworfen worden, besonders, als Graf Beust noch auf dem Ballmarkt in Wien residirte. Freilich reichte die Bedeutung dieser Kundgebungen selten über den Tag hinaus, der sie geboren. Hatten dieselben aber größeren Werth, so wurden sie von den Blättern absorbirt.

Unter Andrassy, der immerhin ein Staatsmann von ganz anderem Caliber ist, fand diese officiöse Vielgeschwätzigkeit und Vielgeschäftigkeit wenig Ermunterung. Man hat deshalb doppelt auf der Hut zu sein, wenn ein anonymer Schriftsteller in üblicher, mehr oder minder derber Weise jede directe Beziehung mit den hohen Clienten leugnet, als deren Anwalt er auftritt, dabei uns aber mit schlauem Augenzwinkern zu verstehen giebt, er sei eigentlich doch in die Geheimnisse derselben eingeweiht. Natürlich beruft sich ein solcher Freund des officiösen Sports, der sein Incognito durchschaut wissen möchte, nur auf die Thatsachen; aber er wartet uns zugleich mit Details auf, die bisher noch nicht bekannt waren oder auch nur in seiner Combinationsgabe ihren Ursprung haben, durch welche er jedoch seine Intimität mit den „leitenden Kreisen" bezeugen will.

Ein solcher officiöser Sportsmann tritt uns in einer bei C. Fritsch in München erschienenen Flugschrift entgegen, welche den etwas marktschreierischen Titel trägt: „Graf Andrassy auf der Anklagebank der Delegationen und noch etwas mehr Licht über die letzten achtzehn Monate österreichischer Orientpolitik und die unvermeidlichen Lücken im Rothbuche. Vom Verfasser der „Fünf Jahre Andrassy'scher Staatskunst."" Der Titel und die einen polternden Ton anschlagende Einleitung sollen den Anschein einer oppositionellen Haltung geben, die Schlußmahnungen an Graf Andrassy hingegen die Unabhängigkeit des Verfassers erweisen. Derselbe giebt sich andrerseits der echt officiösen Geschmacklosigkeit hin, die Verleihung des Vließ-Ordens an Grafen Andrassy zu benützen, um diesen mit der Jason-Mythe zu becomplimentiren. Es ist dies ein hofräthliches Rococo, Costume-Pinselei in der Manier Mignards.

Wenn wir trotzdem auf die erwähnte Flugschrift, die sich so gerne als „Sensations-Broschüre" ausrufen ließe, näher eingehen, so geschieht dies, weil wir glauben, dem ungenannten Verfasser die Talente des „politischen Anempfindens" zusprechen zu dürfen. Freilich tiefdringend in das Wesen der Personen und Sachen ist er nicht, wofür schon der Beweis genügt, daß derselbe in seinen Anfangs dieses Monats geschriebenen Erörterungen eine vorübergehende Besetzung Konstantinopels durch die Russen als Conflictsfall hinstellt, während das inspirirte „Fremdenblatt" uns vorgestern belehrt hat, auch diese Eventualität bereite Andrassy keine ernste Sorge. Aber sich in die vorwaltenden Stimmungen hineinzudenken, die vorwaltenden Strömungen zu erfassen, dafür besitzt der Parteigänger des Grafen Andrassy hinreichendes Geschick. Insofern ist es keine verlorene Zeit, das Büchlein durchzublättern und die darin enthaltenen Situationsschilderungen, Charakterzeichnungen und Enthüllungen auf den natürlichen Maßstab zu reduciren. Man erhält hierdurch ein nicht uninteressantes Bild der politischen Lage Oesterreichs und seiner Stellung zu den Nachbarstaaten, insbesondere zu Deutschland und Italien. Wir wollen die bezüglichen Ausführungen hier in Kürze streifen.

Es ist vom Standpunkte des Verfassers aus selbstverständlich, daß er die Bedeutung Oesterreichs als politischer Factor im europäischen Staatsleben eher überschätzt als unterschätzt. Wir werden deshalb bedacht sein, uns vor dem entgegengesetzten Fehler zu hüten. Ohne die schweren inneren Schäden zu verhehlen, an welchen das Doppelreich leidet, zielt die Darstellung des Autors doch dahin, Oesterreich die Rolle des Schwungrades im Mechanismus der Großmächte und insbesondere der Dreikaiser-Politik zu ertheilen, welches zwar nicht unmittelbar in den Gang der Orientwirren eingegriffen, es aber stets in der Macht hat, den Umschwung zu beschleunigen oder zu verzögern, die todten Punkte der diplomatischen Arbeit zu überwinden. Die Flugschrift gebraucht zwar nicht das erwähnte Bild, aber dieses entspricht ihrem Gedankengange ziemlich genau. Jene Ansicht, welcher wir eine Theilwahrheit zusprechen können, muß man sich gegenwärtig halten, um die in der Broschüre unternommene Apotheose der Andrassy'schen Politik, der auch wir wegen ihrer Besonnenheit und klugen Zurückhaltung ein ausreichendes Lob ertheilen, nicht als bloße Huldigung hinzunehmen.

Wir stellen hier einige der Schlagsätze zusammen, welche minder hyperbolischen Charakters sind und denen auch wir unsere Zustimmung ertheilen können. Der Verfasser sagt u. A.:

Die mit sicherer Hand geleitete, ihrer Ziele bewußte und von tüchtigen Kräften unterstützte Politik des Grafen Andrassy hat abermals eine gute weite Strecke zurückgelegt und eine schwierige Epoche hinter sich — das erste Stadium des russisch-türkischen Krieges. Die Häuser der nächsten Nachbarn stehen lichterloh in Flammen, aber gottlob, der Brand hat das eigene Haus noch nicht ergriffen. . . . Kurz vor der Entrevue mit dem Czaren hofften einige politische Gegner, deren Einfluß übrigens jederzeit überschätzt wurde, Reichstadt werde das Grab der ihnen mißliebigen Andrassy'schen Politik sein, und setzten alle Hebel in Bewegung, um den Grafen aus dem Sattel zu heben. . . . Seit dieser Zeit — es sind nun 18 Monate — hat man auch nicht einmal das Gerücht mehr zu colportiren (ist doch im Frühjahr und Herbst des vorigen Jahres geschehen) gewagt: Andrassy's Stellung sei erschüttert. Selbst seine entschiedensten Gegner denken nicht daran, ihn stürzen zu können. So wenig als die Entrevue in Reichstadt vermochte die Sendung des russischen Generals Sumarokoff nach Wien die festen Grundzüge der Andrassy'schen Politik zu erschüttern. Sumarokoff kehrte unverrichteter Sache zu seinem Herrn nach Livadia zurück, das Programm der österreichischen Politik blieb nach wie vor unverändert: „Non-intervention dans les circonstances actuelles". Es blieb es, und man blieb in Wien fest und unerschütterlich auch späteren Besuchen und Versuchern gegenüber wie General Woronzoff, Lord Salisbury und General Ignatieff. Auch Midhad Pascha, sowie der italienische „Commis voyageur" (!) und Präsident auf Reisen konnten die Erfahrung machen, daß man am Ballplatz und in der Hofburg jetzt nicht mehr schwanke und wanke, wie in den 50er Jahren, je nachdem damals ein Cowley oder Orloff oder Manteuffel in Mission eintraf; daß man keinen Graf Buol, sondern einen Andrassy vor sich habe. Ein bewaffnetes Einschreiten Oesterreich-Ungarns gegen Serbien, was wäre es anders gewesen, als eine kriegerische Parteinahme für die Türkei? Konnte aber, ja durfte Graf Andrassy es wagen, Oesterreich der Türkei wegen oder Serbiens wegen (denn daß die Türkei allein den Serben gewachsen war, wußte er) in einen Krieg zu stürzen, der von unabsehbaren Folgen sein, sehr wahrscheinlich schon damals das Signal zum europäischen Weltkriege werden konnte? . . . Offen und rückhaltslos wie man sonst in diplomatischen Angelegenheiten nicht zu sprechen pflegt, notificirte Rußland in Wien seinen festen Entschluß, die Unmöglichkeit des Verzichtes auf den Krieg haarscharf nachweisend, gleichzeitig aber auch in loyalster Weise die Endziele des Krieges auseinandersetzend und die größtmögliche Rücksicht auf Oesterreichs politische und geographische Lage feierlich zusagend. Unaufgefordert gab man weitgehende und bindende Garantien, und wenn man überhaupt noch unter Potentaten und Staaten dem Wort, der feierlichen Zusage, der Garantie eine Geltung beimessen will, konnte Oesterreich zwar mit Bedauern, aber immerhin mit einiger Beruhigung, soweit seine eigenen Interessen ins Spiel kamen, dem Ausbruche des Krieges entgegensehen. . . . Zwischen zwei bis an die Zähne gerüsteten Staaten ist es schwer und undankbar, den Vermittler zu spielen. Oesterreich-Ungarn unterzog sich lange genug der undankbarsten aller Aufgaben und wurde ebenso wie in Petersburg von der deutschen Politik und hier auch von England und Frankreich kräftig unterstützt. . . . Am 6. Mai richtete Lord Derby ein Schreiben an den Grafen Schuwaloff, worin es so lange neutral zu bleiben zusagte, als lediglich Interessen der Türkei vom Kriege berührt würden. Das war Englands That! . . . Und da mutheten einige Turkophilen der österreichischen Politik zu, sie hätte den Krieg verhindern sollen, und erneuern heute noch den Vorwurf, daß dies nicht geschehen. Nicht einmal die Türkei selbst, der gewiß zumeist und zunächst betheiligte Factor, muthete uns dies zu, niemals hat die Türkei materielle Hilfe von Oesterreich-Ungarn erwartet oder verlangt, aber unsere Wiener und magyarischen Türkenfreunde verlangten es von der Regierung. . . . Der europäische Krieg, der Weltkrieg, der uns bis zur Stunde erspart geblieben ist und hoffentlich auch noch in Zukunft durch Herbeiführung eines rechtzeitigen Friedens zwischen Rußland und der Türkei und eine gerechte, billige, den beiderseitigen Opfern entsprechende Lösung der Frage, wie die neue Staatenbildung im Osten zu bewerkstelligen ist, verhütet werden wird, wäre schon im vorigen Herbst entbrannt, und heute würde vielleicht ein großer Theil Europas verarmt und verwüstet, unsäglichen Leiden preisgegeben, der unberufenen Politik fluchen, welche den Weltbrand angeblasen hätte, ohne daß es im eigenen Hause gebrannt hat. Oesterreich-Ungarn blieb übrigens nicht nur in ununterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen zur Pforte, es war dem österreichisch-ungarischen Einfluß in Berlin zuzuschreiben, daß Fürst Bismarck, der einen Augenblick daran dachte, eine schroffe Seite gegen das türkische Reich hervorzukehren, schon so bald wieder einen deutschen Botschafter, und zwar in der durch Verwandtschaft und persönliche Talente gewichtigen Person des Prinzen Reuß, nach Konstantinopel zu schicken. Schon am 11. Mai traten Graf Zichy und Prinz Reuß gemeinschaftlich die Reise nach Konstantinopel an, um in eclatanter Weise die „entente cordiale" der beiden Kaisermächte auch in der orientalischen Frage zu documentiren. In überzeugenderer Weise hat noch niemals ein Staatsmann das „Geheimniß seiner Politik" verrathen, als Andrassy kürzlich im Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation, als er in Kürze darlegte, daß der österreichische Krieg als letztes und einziges Mittel geblieben wäre, wenn wir Rußlands Absicht, der Türkei den Krieg zu erklären, entgegengetreten wären. „Wollen Sie den Krieg? Den können Sie heute noch haben und jedenfalls unter günstigeren militärischen Verhältnissen als damals, aber ich würde nicht im Stande sein, die Verantwortung für eine solche Politik zu übernehmen." . . An der einmal fest beschlossenen Politik des Grafen Andrassy konnte der Zug der Russen über den Balkan ebenso wenig eine Aenderung hervorbringen, als die etwas erregte türkenfreundliche Stimmung in Ungarn, welche durch Meetings angefacht wurde. Welche Gestaltung hätte die Orientpolitik seit einem Jahre bekommen müssen, wenn der Leiter des auswärtigen Ministeriums auf die verschiedenen Volksversammlungen und ihre gerade das extremste Gegentheil bezweckenden Resolutionen Rücksicht oder die verschiedenen Zeitungs-Artikel zur Richtschnur seiner Handlungsweise hätte nehmen wollen!

Nun folgt nachstehender Panegyricus auf Andrassy, den wir nur deshalb mittheilen, weil er zur Charakterisirung der Schrift beiträgt:

Es ist daher ein wahres Glück für unseren oft irregeleiteten Kaiserstaat, daß im Momente der größten Gefahr gerade ein ungarischer Staatsmann an der Spitze der obersten Regierung steht, der wie Graf Andrassy zwar ein ungarisches Herz, aber deutsche Bildung, deutsche Besonnenheit und Zähigkeit besitzt, der, obgleich er für sein engeres Vaterland gekämpft und gelitten hat, doch viel zu gescheidt und auch wieder ein viel zu ehrlicher, viel zu patriotischer Minister des Kaisers von Oesterreich ist, um seinen Stammesgenossen, ihren Sympathien und Antipathien zu Gefallen eine Politik zu wagen, durch welche im nicht unmöglichen Falle des Mißlingens Millionen slavischer Unterthanen Oesterreichs in die Arme Rußlands getrieben werden würden. Ein Deutsch-Oesterreicher aber mit der Leitung der auswärtigen Politik betraut, würde kaum eine selbstständige Politik zwischen den zwei entgegengesetzten nationalen Strömungen — der magyarischen und der czechischen — auf die Dauer haben behaupten können. . . . Wir zweifeln auch nicht, daß Graf Andrassy sich veranlaßt finden wird, solche entschiedene unzweideutige Vertrauensvota zu verlangen, die Vertrauensfrage zu provociren, weil durch selbe in gegenwärtigen schwierigen Zeitläuften seine Politik, seine Actionen den rechten Halt und festen Kitt bekommen. . . .

. . . Fassen wir also nochmals die Vorzüge und Resultate der 18 Monate Andrassy'scher Politik zusammen, so ergiebt sich Folgendes: Die gewonnenen Resultate sind theils positiver, theils negativer Natur. Als positive Resultate führen wir an: 1) Die Erhaltung des Friedens der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Vermeidung jedweder Occupation oder Mobilisirung. 2) Die Politik Andrassy's hat die freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Hauptmächten erhalten. . . Negative Vortheile für die Monarchie erwuchsen aus der Politik Andrassy's dadurch, daß erstens Rußland wenigstens bisher die österreichisch-ungarische Interessensphäre streng und ängstlich achtete und derselben auch in seiner Kriegführung jederzeit volle Rechnung trug. Zweitens, daß Italien verhindert wurde, seine „Gerngroß-Politik" durch eine auswärtige Action zum Ausdruck zu bringen. Die Politik Andrassy's verhinderte die von russischer Seite ventilirte und vielleicht nicht ungern gesehene active Einmischung Italiens in die Orientfrage durch eine Besetzung Bosniens oder anderer Theile der Türkei. Graf Andrassy wies Italien sehr bestimmt „in seine Grenzen zurück", richtete sehr ernste Worte nach dem quirinalischen Rom und fand hierbei, was wir mit besonderem Vergnügen constatiren: die moralische Unterstützung der deutschen Reichsregierung.

(Schluß folgt.)

Breslau, 24. Januar.

Das war eine bedeutende Debatte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Scheinbar handelte es sich nur um die sogenannte missio canonica, d. h. um die Forderung, daß jeder vom Staate angestellte Lehrer auch die Bestätigung des Bischofs zur Ertheilung des Religions-Unterrichts haben soll. In der Hauptsache aber handelt es sich um die volle Ueberlieferung der Schule an die Kirche, speciell an die römisch-katholische Kirche, um die Stellung der Schule unter die bischöfliche Gewalt, unter die gesammte römisch-katholische Hierarchie. Das ist der Culturkampf — rief Virchow aus — und wir stimmen ihm vollständig bei. Es ist die erste Etappe auf dem Wege zur Unterwerfung des Staates unter die Kirche; die andern Etappen werden folgen, wenn die erste gewonnen ist. Die ultramontanen Agitatoren zeigen wieder einmal, daß sie recht gut wissen, was sie wollen. Die Reden des Regierungscommissars und des Unterrichtsministers selbst haben ihnen glücklicher Weise bewiesen, daß der Staat auch recht gut weiß, was er will, und jeder Schmälerung seiner Rechte entschiedenen Widerspruch entgegen zu setzen im Stande ist. Noch vor einem Menschenalter hat man in Preußen Nichts von einer an Lehrer zu ertheilenden missio canonica gewußt; sie ist eine neue Erfindung des Ultramontanismus. Das haben die trefflichen Reden Gneist's und des Regierungscommissars überzeugend nachgewiesen.

Von russischer Seite wird die Nachricht vom Vormarsch der Russen gegen Gallipoli formell dementirt, doch wird bemerkt, eine Occupation dieser Stadt werde erfolgen, wenn sich dort türkische Truppen concentriren sollten. Während somit Rußland in dieser Beziehung die englische Empfindlichkeit zu schonen beachtet, wird bezüglich der Absicht eines Vormarsches nach Konstantinopel Nichts gesagt und scheint dieselbe in der That zu bestehen. — Bezüglich der Waffenstillstandsverhandlungen verlautet Nichts.

Midhat Pascha erläßt in den Londoner Blättern einen Aufruf um milde Beiträge zur Linderung der Noth unter den türkischen Flüchtlingen. Er sagt u. A: „Eine Depesche bringt die Nachricht, daß 25,000—30,000 Seelen — Frauen, Kinder und betagte Leute — längs der Eisenbahnlinie zwischen Adrianopel und Konstantinopel zerstreut liegen, ohne Hilfsquellen, ohne Obdach, weinend, stöhnend, peinlich ringend inmitten der fürchterlichsten Leiden. Als einen Beweis von ihrer verzweifelten Lage wage ich das folgende Beispiel anzuführen: Unter den Flüchtlingen aus Nisch und Pirot, welche Basardschik nach schrecklichen Leiden erreichten, um die Eisenbahn zu benützen, befanden sich 80 Familien von Personen von Stande, welche keinen Raum in den Waggons, die im Begriffe waren, abzufahren, finden konnten. Von Verzweiflung überwältigt legten sich die Greise, die Frauen und Kinder auf die Schienen der Bahn nieder, indem sie es vorzogen, durch die Locomotivräder zermalmt zu werden, als weitere Leiden auszustehen. Es mußte Gewalt gebraucht werden, um sie einem gewissen Tode zu entreißen."

Dem Könige von Italien drohen jetzt von allen Seiten Proteste. Wie nämlich der „Times" aus Rom gemeldet wird, wird in Kurzem eine päpstliche Allocution, betreffend das Ableben Victor Emanuels sowie die Thronbesteigung König Humberts, erwartet; und und der Pariser „Français" meldet sogar schon, daß Staatssecretär Simeoni an den Pariser Vertreter des päpstlichen Stuhles einen Protest gegen die Ausrufung des Königs Humbert zum König von Italien gesandt habe. Dem „Pester Lloyd" zufolge bereitet aber auch das „Cabinet" des Ex-Königs Franz von Neapel einen Protest gegen den Regierungsantritt Humberts in beiden Sicilien vor. In dem bezüglichen, von dem Minister-Präsidenten Antonio Spinelli und dem Minister-Staatssecretär des Aeußern de Mattino gegengezeichneten Act heißt es zum Schluß: „Wir befehlen . . . ., daß dieser Act in unserem Reichsarchiv niedergelegt werde als ein ewiges Denkmal unseres Wissens, Recht und Gerechtigkeit der Usurpation entgegenzuhalten." Da die „Regierung" des Ex-Königs keine diplomatische Vertretung an den Höfen mehr besitzt ist man einigermaßen darauf neugierig, durch wessen Vermittelung das Actenstück denselben mitgetheilt wird.

In Frankreich ist der „Ulster" des jungen Patrice de Mac Mahon und was dazu gehört, noch nicht zur Ruhe gekommen. Es stellt sich jetzt heraus — nicht blos in den Blättern, sondern es ist richtig, — daß die Herren Canrobert und Patrice de Mac Mahon durch irgend einen Zufall an der Grenze von ihrem Gepäck getrennt wurden und deswegen nicht in der Lage waren, zur rechten Zeit militärische Toilette zu machen. Natürlich, schreibt man der „K. Z." aus Paris, steckt hinter dem Zufall wieder einmal „die tiefe Hinterlist des deutschen Reichskanzlers oder seiner Mitarbeiter"; heute erzählen sich die Salons und morgen wird sich das gesammte Publikum erzählen, Herr v. Keudell habe den beiden französischen Abgesandten ihr Gepäck „subtilisiren" lassen. Daß der deutsche Kronprinz den kleinen italienischen Erbprinzen auf einem Balcon emporgehoben hat, um ihn dem Volke oder das Volk ihm zu zeigen, wird auch von einigen Weisen für eine tief angelegte Allegorie von gefährlicher Bedeutung erklärt: „Deutschland stellt sich ausschließlich als Stütze des künftigen Italiens hin." Es giebt hier politische Männer, welche sich darüber ärgern.

In vieler Hinsicht sehr lehrreich für die Feinde der kirchlichen Freiheit in Deutschland ist ein Blick auf die gegenwärtigen Zustände der protestantischen Kirche in Frankreich. Auch in der dortigen reformirten Kirche wird nämlich, ganz wie in Deutschland, der Mangel an Pfarramts-Candidaten immer fühlbarer. In 507 reformirten Pfarrgemeinden Frankreichs sind im Ganzen 610 Stellen zu vergeben. Zur Zeit aber sind 55 Gemeinden ohne Seelsorger und außerdem sind in den größeren Gemeinden, welche mehrere Pastoren haben, noch 6 Stellen unbesetzt. Es fehlen also bereits 10 vom Hundert. Da die besten kalvinistischen Familien Frankreich's es von jeher als eine Ehre und als eine Pflicht angesehen haben, ihre Söhne in den Dienst der Kirche eintreten zu lassen, so kann der Umstand, daß die Pastoren schmale, den wachsenden Bedürfnissen wenig entsprechende Gehälter beziehen, für die Abnahme der Theologie-Studirenden nicht allein verantwortlich gemacht werden. Die liberale „Renaissance" sagt: „Unseres Erachtens verdient zwar auch dieser Punkt Berücksichtigung, allein er hat nur eine nebensächliche Bedeutung. Nicht durch Bankactien wird man Abhilfe schaffen können, und wenn so viele unserer Kirchen keine eigenen Pastoren haben, so ist die Hauptschuld nicht der Geldfrage, sondern der Synode beizumessen. Die Synode mit ihren Forderungen hat nicht wenige zarte Gewissen, welche über die Existenzfrage hätten hinweggehen können, für die es aber feststeht, daß der Mensch nicht von Brot allein lebt, und daß er des stärkenden Hauchs der Freiheit bedarf, den die orthodoxe Unduldsamkeit zu ersticken droht, dem Seelsorgeramte abwendig gemacht.

Aus Amerika wird dem „Reuter'schen Bureau" unterm 21. d. Mts. per Kabel gemeldet: Nach in Newyork veröffentlichten Berichten von der Grenze sind die mexicanischen Indianer auf's Neue in Texas eingefallen, wobei sie zwei Personen tödteten und eine Anzahl Vieh und Pferde wegführten. Die Bundes-Truppen, sowie das Militär des Staates Texas verfolgen die Marodeure.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Jan. [Aus dem Bundesrath. — Reichsetat. — Berathungen über die Erhöhung der Tabaksteuer.] Der Bundesrath hielt auch heute eine Plenarsitzung ab, welche indessen nur der Fertigstellung des Etats gewidmet war und sich auf Erledigung der noch rückständigen Etatsanlagen bezog, welche in der gestrigen Sitzung nicht zu Ende geführt wurde. — Aus der gestrigen Bundesrathssitzung wird noch bekannt, daß der Bericht der Stempelsteuer-Commission und die dazu gehörigen Anträge zu einer sehr langen

Erörterung führten, zumal ein neuer Antrag Hamburg's, welcher sich auf die Besteuerung der Werthpapiere bezieht, eingegangen war und eine weitere Vorprüfung erforderlich macht. In Folge dessen ist beschlossen worden, den Bericht und die dazu gehörigen Gesetzentwürfe bez. der Reichsstempelsteuern noch einmal an die Ausschüsse zu verweisen. Ferner ist beschlossen worden, daß die Angelegenheit wegen Außercourssetzung von Inhaberpapieren an die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch überwiesen werden soll. Endlich ist auch der Gesetzentwurf über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren noch ausgesetzt worden, da weitere Anträge in Aussicht stehen. — Nunmehr ist auch der Hauptetat für 1878/79 erschienen. Darnach belaufen sich die fortdauernden Ausgaben auf 422,674,651 Mark und um 9,850,540 M. mehr als im Vorjahre. Davon entfalleen auf den Reichskanzler 104,980 M., auf das Reichskanzleramt 4,231,163 M., auf den Reichstag 319,700 M., auf das auswärtige Amt 6,104,655 M., auf die Verwaltung des Reichsheeres 327,834,414 M., auf die Marine-Verwaltung 25,222,520 M., auf die Reichsjustiz-Verwaltung 806,182 M., auf das Reichseisenbahnamt 272,750 M., auf das Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen 171,760 M., auf die Reichsschuld 7,501,500 M., den Rechnungshof 452,910 M., den allgemeinen Pensionsfonds 17,853,205 M., den Reichsinvalidenfonds 32,098,912 M. — Die einmaligen Ausgaben betragen 123,667,050 Mark und um 4,181,349 Mark weniger als im vorigen Jahre. Sie gruppiren sich wie folgt: Reichskanzler 3000 Mark, Reichskanzleramt 2,539,295 Mark, Reichstag 30,000 Mark, auswärtiges Amt 300,000 M., Post- und Telegraphen-Verwaltung 12,036,000 M., Reichsheer 29,605,341 M., Marine 36,368,665 M., Rechnungshof 10,000 M., Eisenbahnverwaltung 10,079,424 M., Münzwesen 22,700,000 M., Ausgaben in Folge des Krieges gegen Frankreich 9,995,325 M. (und 11,305,297 M. weniger als im Vorjahre). Die Summe der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben beträgt 546,341,701 M. und 5,669,191 M. mehr als im Vorjahre. Dagegen beträgt die Einnahme wie die Ausgabe 546,341,701 M. und zwar setzt sich diese wie folgt zusammen: Zölle und Verbrauchssteuern 245,458,300 M., Wechselstempelsteuer 6,653,100 M., Post- und Telegraphen-Verwaltung 14,015,958 M. (2,306,322 M. mehr als im Vorjahre), Eisenbahnverwaltung 11,350,000 (1,406,000 M. mehr als im Vorjahre), Verwaltung der vormaligen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin 174,330 M., Bank 1,510,000 M. (40,000 M. weniger als im Vorjahre), verschiedene Verwaltungs-Einnahmen 7,509,122 M., aus dem Reichs-Invalidenfonds 32,098,912 M. (1,470,199 M. weniger als im Vorjahre), Ueberschüsse aus den früheren Jahren 34,663 M. (11,493,932 M. weniger als im Vorjahre), Münzwesen 100,000 (10,100,000 M. weniger als im Vorjahre), Zinsen aus belegten Reichsgeldern 7,324,208 M., außerordentliche Zuschüsse 110,591,350 M., Matricularbeiträge 109,521,758 M. Im vorjährigen Etat waren ausgesetzt 81,108,516 M., mithin für 1878/79 mehr 28,413,242 M. Ueberhaupt übersteigen die außerordentlichen Ausgaben des nächsten Rechnungsjahres das vorhergehende um 39,743,228 Mark. Hinsichtlich der Matricularbeiträge ist eine specielle Berechnung und Repartition noch vorbehalten. Für jetzt sind die Ansätze aus dem Jahre 1877/78 dem Hauptetat beigefügt. Hiernach entfallen u. A. auf Preußen 36,375,264 M. — Die Etatsarbeiten im Bundesrathe sind so eifrig betrieben worden, daß ihr völliger Abschluß noch vor Ende dieses Monats erfolgt. In den zustehenden Ausschüssen des Bundesrathes werden morgen die Berathungen über Erhöhung der Tabaksteuer beginnen.

Berlin, 23. Jan. [Steuerermäßigung. — Minister Friedenthal über das Gesetz für Unterbringung verwahrloster Kinder. — Hinterlegungsfonds. — Forstdiebstahlsgesetz. — Vertagung der Frühjahrs-Session. — Synodalordnungs-Commission. — Austritt aus der Landeskirche.] Der Finanzminister ist in der Ausarbeitung einer Vorlage für den Bundesrath begriffen, welche für den Fall der Einführung der Tabaksteuer eine Ermäßigung bestehender Steuern eintreten lassen will. — Der gestrigen Sitzung der Commission für den Gesetzentwurf, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, wohnte der Minister Dr. Friedenthal bei. Er zeigte das lebhafteste Interesse für das Zustandekommen des Gesetzes und stellte sich insbesondere in Bezug auf die Frage, daß die Entscheidung des Vormundschaftsgerichts, ob eine Unterbringung erforderlich ist, eine — abgesehen von der Beschwerde-Instanz — endgiltige sein muß, mit der Commission auf denselben Standpunkt. Ferner erklärte er sich mit dem Beschlusse erster Lesung einverstanden, wonach die Ausführung der vom Vormundschaftsgericht für erforderlich erklärten Maßregel lediglich in die Hände der provinziellen Organe der Selbstverwaltung zu legen ist. Diese Organe will er auch über die Dauer der Zwangserziehung allein entscheiden lassen und nur in dem Falle dem Vormundschaftsgericht ein Veto gegen die Entlassung einräumen, wenn die Zwangserziehung deshalb aufhören soll, weil angenommen wird, daß ihr Zweck anderweit sichergestellt sei. Ueber die Frage, ob zu den Kosten der Unterbringung verwahrloster Kinder Seitens des Staats Zuschüsse geleistet werden sollen, erklärte der Minister sich zur Zeit nicht aussprechen zu können. Bei den Schwierigkeiten, welche die Formulirung des Gesetzes bietet, gelang es der Commission nur die ersten fünf Paragraphen des Entwurfs zu erledigen. — Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause einen Bericht über die Verwaltung des Hinterlegungsfonds für das Jahr 1877 zugehen lassen. Am Schluß desselben wird bemerkt, daß sich keine Veranlassung ergeben hat, während des Jahres 1877 in den, im vorjährigen Verwaltungsbericht näher mitgetheilten Grundsätzen, nach welchen die Verwaltung des Fonds geführt wird, eine Aenderung eintreten zu lassen. — Das Forstdiebstahl-Gesetz ist in der gestrigen Sitzung der Commission in zweiter Lesung angenommen worden. Zu § 1 wurden „Kräuter“ neben „Beeren und Pilzen“ unter diejenigen Walderzeugnisse gestellt, deren unbefugte Entnahme nicht nach dem Forstdiebstahl-Gesetz, sondern lediglich polizeilich zu ahnden ist. Ein Antrag, die Forstdiebstähle zu Antragsdelicten zu erklären, wurde abgelehnt. Berichterstatter für das Plenum ist der Abg. Bernhardt. Es wird ein ausführlicher schriftlicher Bericht erstattet werden. — Der Ministerrath hat sich über die Frage der stillschweigenden Vertagung des Abgeordnetenhauses oder der Abhaltung einer Frühjahrs-Session noch nicht schlüssig gemacht. Gegen das letztere Project spricht der Umstand, daß das Herrenhaus, sobald es wieder eine Commission für das Gerichtsorganisations-Gesetz beruft, bei seinem Zusammentritt im Frühjahr 10 bis 12 Tage dieser Vorlage widmen muß, während welcher Zeit das Abgeordnetenhaus unthätig zu bleiben hätte, wenn es nicht vorzieht, sich abermals zu vertagen. Allerdings könnte es sich dann mit mehreren jener Gesetzentwürfe beschäftigen, welche bereits in den Commissionen fertig gestellt sind. Da sich darunter auch solche befinden, welche die Regierung noch in dieser Session zum Gesetz erhoben wissen will, so wird trotz der heutigen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Nothwendigkeit einer Frühjahrssession in Abgeordnetenkreisen immer mehr betont. Der Präsident ist nicht der Meinung, daß die beiden Justizvorlagen bis zum 15. Febr. vom Landtage erledigt werden können. — Die Commission für die Synodalordnung beendigte gestern die Berathung des Gesetzentwurfs in erster Lesung. Ein von Abg. Wißmann gestellter, die Besteuerung der Gemeindeglieder im Bezirk des Consistoriums zu Wiesbaden betreffender Antrag, wurde auf erhobene Bedenken bis zur zweiten Lesung zurückgezogen. Auf Antrag des Abg. Richter (Sangerhausen) wurde ein Zusatz zu Artikel 29 beschlossen, welcher ausspricht, daß an den Befugnissen des Ministers der geistlichen Angelegenheiten durch das vorliegende Gesetz nichts geändert sein soll, wonach in den bekanntlich dem Oberkirchenrath zur Zeit nicht unterstehenden Kirchen der Provinz Schleswig-Holstein und des Consistorialbezirks Wiesbaden überall dem Cultusminister die letzte Entscheidung bleibt. Ein von dem Abg. Bock beabsichtigter Antrag, welcher die Versorgung der Hinterbliebenen der Geistlichen in den vormals hessischen Gebietstheilen zum Gegenstande hat, soll im Hause gesondert oder als Vorlage eingebracht werden. — Der von den Hofpredigern in Scene gesetzte Kampf gegen die Berliner Socialdemokraten hat eine ganz unerwartete Wendung genommen. Nachdem schon das Organ der letzteren, die „Berl. Freie Presse“, zum Massenaustritt aus der evangelischen Landeskirche aufgefordert und zu diesem Zweck unentgeltlich Formulare für die Austrittserklärung angeboten hatte, fand gestern eine zahlreich besuchte Volksversammlung in einem der größten Locale der Residenz, dem Saale des Handwerkervereins, statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Most unter dem fanatischen Beifall von Tausenden seiner Gesinnungsgenossen den Austritt aus der Kirche als passendste Antwort auf die christlich-socialen Werbungen befürwortete. An den Eingangsthüren, die wegen des allzu stürmischen Andrangs nach Eröffnung der Versammlung geschlossen werden mußten, waren Bureaus etablirt, um Austrittserklärungen unterzuschreiben zu lassen.

N.-L. C. **Köln**, 22. Jan. [Ueber die Kinderarbeit in Fabriken] hat in der letzten Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen eine interessante Verhandlung stattgefunden, über welche jetzt der officielle Bericht vorliegt. Gegenüber der Wühlerei, welche die socialdemokratischen Agitatoren von Zeit zu Zeit mit dieser Frage treiben, ist es nicht ohne Werth, die in den Kreisen der industriellen Arbeitgeber vorherrschende Anschauung einmal in authentischer Weise darzustellen. In der That erhob sich in der erwähnten Versammlung ein Mitglied, Herr Landsberg, um eine Herabsetzung des in der Gewerbeordnung für Kinder, welche in Fabriken beschäftigt werden sollen, bestimmten Minimalalters von 12 Jahren zu befürworten. Er wies darauf hin, daß es Länder gebe, in denen in viel früherem Alter schon Kinder zur Arbeit zugelassen werden, und meinte: „Ich weiß nicht, warum wir in der sogenannten Humanität weiter gehen sollen, als man es anderwärts thut.“ Ein von ihm gestellter Antrag fand jedoch in der Versammlung allgemeine Verurtheilung. Der General-Secretär des Vereins, Herr Bück, schilderte den allgemeinen Zug der Zeit und sagte: „Ein solch scharfes Hervortreten der humanen Richtung sollte uns doch veranlassen, etwas behutsamer vorzugehen, wenn wir eine Schädigung unserer Industrie durch weitere Beschränkungen vermeiden wollen. Ich glaube, es ist geboten, nur einen abwehrenden Standpunkt bezüglich der Kinderarbeit einzunehmen. Wir dürfen aber nicht verlangen, daß auch noch die Kinder unter 12 Jahren der Industrie freigegeben werden sollen. Die ganze öffentliche Meinung würde sich gegen unsere Beschlüsse erheben. Es ist für unsere Bestrebungen nach anderen Richtungen nicht günstig, wenn Sie in diesem Punkt eine Aenderung vermeintlich zu Ihren Gunsten verlangen, eine Aenderung, die ich für meine Person auch im Princip entschieden zurückweisen müßte.“ In ähnlicher Weise äußerte sich der Vorsitzende der Versammlung, Herr Bertelsmann. „Ich halte“, sagte er, indem er sich entschieden gegen den Landsberg'schen Standpunkt erklärte, „die Schonung der Kinder für durchaus zweckmäßig, ich würde es sogar als wünschenswerth bezeichnen, wenn dieselbe noch weiter ausgedehnt werden, wenn die Kinderarbeit gänzlich beseitigt werden könnte. Ich glaube mich auch nicht zu täuschen, daß die Zeit kommen wird, in der eine solche Beschränkung durch gesetzliche Bestimmungen zur Geltung gelangen wird. In unserem Ausschuß-Antrag ist nur von den bestehenden Verhältnissen die Rede. Es ist nicht wohl möglich, wenn wir die Concurrenz des Auslandes in einzelnen Branchen bestehen wollen, daß wir schon jetzt die Kinder-Arbeit ganz beseitigen können. Auch können bei den gegenwärtigen Erwerbs-Verhältnissen die Arbeiterklassen in manchen Gegenden den Erwerb der Kinder nicht entbehren, ohne in ihren Verhältnissen zurückzugehen, ohne sich auf eine geringere Ernährung angewiesen zu sehen. So lange die Zustände noch dieser Art sind, dürfen wir die Kinderarbeit ohne Schädigung der Arbeiterklassen selbst nicht preisgeben.“ Herr Max Ercklentz erklärte: Als Bewohner eines industriellen Bezirks, des Kreises M.-Gladbach, welcher durch seine bedeutende Textil-Industrie eine hervorragende Stellung einnimmt, habe ich vielfach Gelegenheit gehabt, mich betreffs der Urtheile über die Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche die Kinderarbeit in den Fabriken beschränken, zu informiren, und darf ich versichern, daß sie fast ganz allgemein gebilligt werden, wie schwer die Beschränkungen auch Anfangs von manchen Industriezweigen empfunden worden sind und trotzdem die Production mancher Artikel durch dieselben wesentlich vertheuert wird. Man ist der Ansicht, daß der Staat berechtigt und verpflichtet ist, die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken zu beschränken und zu regeln, da die Eltern und Vormünder nur zu häufig mehr geneigt sind, die Arbeitskräfte der Kinder zu frühzeitig auszunützen, als sie zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten. Endlich bemerkte Herr Busch aus Hochneukirch: „Wenn Herr Landsberg andeutete, daß wir in Bezug auf Humanitätsbestrebungen nicht weiter gehen sollten, als alle anderen Länder, so kann solche Begründung seiner Anträge für mich doch durchaus nicht maßgebend sein. Wenn andere Länder in dieser Beziehung weniger thun als wir, so kann uns das doch nimmermehr veranlassen, nun auch unsererseits unter dem wünschenswerthen Maß zurückzubleiben. Ich wünschte wirklich, daß allen Kindern bis zum 12. Lebensjahre das Bewußtsein jugendlicher Freiheit unverkümmert gelassen und sie nicht zu irgend welcher Arbeit herangezogen würden. Es mag ja immerhin manche Arbeit geben, welche allenfalls auch für ein so zartes Alter noch passend erscheinen dürfte; aber das sind doch immer nur Ausnahmen, und die Grenze zu finden, welche Art von Arbeit dafür noch zulässig sei, dürfte sehr schwierig sein. Ich wünschte sogar, daß wir noch etwas weiter gehen und auch sogar die Jugend bis zum 13. oder 14. Jahre von der Arbeit freilassen könnten, — aber da dieses aus den von dem Herrn Vorredner erwähnten Gründen unmöglich sein dürfte, mindestens einstweilen noch, — so kann ich nur dringend befürworten, wenigstens das 12. Lebensjahr als die zur Arbeit zulässige Altersgrenze festzuhalten.“ — Es schien uns zweckmäßig, diese Kundgebungen aus einer der hervorragendsten Vereinigungen von deutschen Industriellen in ihrem Wortlaute wiederzugeben. Die socialdemokratischen Verleumdungen von schlechterdings antihumanen Gesinnungen der Arbeitgeber, von rücksichtsloser Ausbeutung der Kinderarbeit u. s. w. werden dadurch am besten widerlegt.

München, 22. Jan. [Todesfall.] Der Staatsrath Dr. von Daxenberger, der nach mehrwöchigen Leiden heute Morgen im Alter von 68 Jahren starb, war ein in den weitesten Kreisen hochgeachteter, vielfach verdienstvoller Staatsbeamter, der auch durch seine frühere schriftstellerische Thätigkeit in der literarischen Welt als „Karl Fernau“ einen ehrenvollen Namen genossen hatte.

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Jan. [Die Ministerkrisis.] Die Krisis hat allerdings heute ihren officiellen Einzug im Reichsrathe gehalten. Nachdem schon gestern, auf Wunsch der Regierung, eine Sitzung entfallen war, vertagte Präsident Rechbauer heute das Haus gleich nach der Eröffnung bis Sonnabend, unter ausdrücklicher Berufung darauf, daß

Lobe-Theater.

(Holtei-Feier.)

Das deutsche Theater, welches Holtei von seiner frühesten Jugend an in fast dämonischer Weise in seine magischen Ringe gezogen hatte, dem er mit dem Feuereifer des Enthusiasmus seine besten Kräfte widmete, für das er als Schauspieler, Dramaturg, Director, vor Allem aber als Dichter unermüdlich thätig war, hat in erster Linie die Verpflichtung, sich an der Feier zu betheiligen, welche in ganz Deutschland zu Ehren des greisen Holtei begangen wird. Die Direction des Lobe-Theaters ist gestern dieser Verpflichtung in würdigster Weise nachgekommen, indem sie mehrere der bekanntesten und beliebtesten Stücke Holtei's in trefflicher Besetzung zur Aufführung brachte.

Wenn wir Holtei's Bühnenwirksamkeit überblicken, so finden wir ihn hauptsächlich in drei Richtungen wirksam, im sentimentalen Rührstück, im Lustspiel und im volksthümlichen Singspiel, für welch' letzteres er geradezu als bahnbrechend bezeichnet werden muß. Nach jeder dieser drei Richtungen hin beherrschte Holtei Jahrzehnte hindurch das Repertoire des deutschen Theaters und die Koryphäen unserer Bühnen traten mit Vorliebe in seinen Stücken auf, die ihnen die dankbarsten Rollen boten. Denn Holtei besaß das Geheimniß der Bühnenwirksamkeit in seltenem Maße. Daß aber die außerordentlichen Erfolge der Holtei'schen Stücke nicht blos äußerer Routine, sondern auch ihrem inneren Werthe zu verdanken waren, beweist am deutlichsten die Erfahrung, daß sich viele derselben bis zum heutigen Tag auf dem Repertoire unserer Theater erhalten haben, und daß sie, fast ein halbes Jahrhundert nach ihrem Entstehen, noch mit einer Frische und Unmittelbarkeit wirken, um welche Holtei von so manchem unserer heutigen dramatischen Dichter beneidet werden mag.

Die oben erwähnten drei Richtungen der Bühnenthätigkeit Holtei's waren durch die gestern im Lobetheater zur Aufführung gebrachten Stücke, das effectvolle Schauspiel: „Hans Jürge“, das liebenswürdige Lustspiel: „Sie schreibt an sich selbst“ und das gemüthliche Liederspiel: „Dreiunddreißig Minuten in Grüneberg“ auf das Glücklichste repräsentirt. Die drei genannten Stücke sind gerade bei unserem Breslauer Publikum in hohem Grade beliebt; mit den besten Kräften des Lobetheaters besetzt und so trefflich inscenirt, wie wir dies seitens der jetzigen Direction dieser Bühne gewohnt sind, erzielten sie auch gestern wieder einen durchschlagenden Erfolg, der keineswegs blos der Feststimmung des Publikums zuzuschreiben war. Sollten wir alle Mitwirkenden, die sich um die Ehren des gestrigen Abend verdient gemacht haben, namentlich nennen, so müßten wir den Theaterzettel abschreiben, wir müssen uns daher begnügen, nur die Träger der Hauptrollen hervorzuheben. Herr Heinemann zeichnete den durch die Macht der Liebe aus seiner geistigen Verkommenheit sich errettenden Hans Jürge mit charakteristischen und kräftigen Farben; in dem Lustspiel: „Sie schreibt an sich selbst“ erfreute Frl. v. Pistor durch ihr anmuthiges und liebenswürdiges Spiel; Herr Wiesner endlich war als Jeremias Klagesanft das Prototyp schlesischer Gemüthlichkeit und setzte durch seine urwüchsige Komik alle Lachmuskeln in Bewegung.

Das Haus war sehr gut besucht, der Beifall lebhaft. ?

[Eine neue Afrikareise Gerhard Rohlfs'.] Mit den Worten: „Der hochverdiente Veteran der Afrika-Erforschung, Gerhard Rohlfs, rüstet sich zu neuem Werke“, leitet Dr. Petermann eine in dem nächsten Hefte seiner „Geographischen Mittheilungen“ erscheinende und als Sonderabdruck vorweg verschickte Mittheilung über das Vorhaben des Genannten ein. Bekanntlich bestand die letzte Expedition von Gerhard Rohlfs in der Erforschung der Lybischen Wüste. Das Resultat war die Untersuchung, Bestimmung und Beschreibung der geographischen Lage und Topographie, wie überhaupt aller Verhältnisse des östlichen Theiles des Gebietes und seiner Bewohner. Das jetzige Unternehmen betrifft das ganze östliche Innere von Nord-Afrika, den ungeheuren Raum von der Mittelmeerküste im Norden bis zum Sudan — ein Gebiet, sechsmal so groß wie das Deutsche Reich. Nur der nördlichste Streifen dieses Gebietes ist von ein paar Reiserouten durchschnitten; im südwestlichen Theil ist Nachtigal bis Bardai und Zuar und vom Tsad bis Borku gekommen; im südöstlichen Theil haben wir nur die Route Browne's aus dem vorigen Jahrhundert, alles Uebrige ist unerforschtes, fast ganz unbekanntes Gebiet. Dr. Petermann macht darauf aufmerksam, daß nach der großen Reise Stanley's die Afrika-Forschung in ein anderes Stadium trete, die Zeit der bloßen Pionnier-Reisen vorüber sei und es sich nunmehr darum handle, die geographische Grundlage der zu bereisenden Gebiete durch genaue Aufnahmen und Beobachtungen festzustellen. Astronomische Vorkennntnisse, Ausbildung und Ausrüstung seien unbedingte Erfordernisse für die künftigen Afrikareisenden. Rohlfs wird auf dieser neuen Reise wieder von Gelehrten ersten Ranges begleitet sein. Die Dauer derselben ist auf fünf Jahre, die Kosten auf 15,000 Mark jährlich veranschlagt. Es kommt in Betracht, daß, um gute astronomische und hypsometrische Messungen vornehmen zu können, die Expedition mit den geeigneten Kräften, Mitteln und einer genügenden Bedeckung ausgesendet werden muß. „Hier“, sagt Dr. Petermann, „ist für Deutschland eine Gelegenheit geboten, sich in ehrenvoller Weise an einer wissenschaftlichen und culturellen Aufgabe zu betheiligen, einen verdienten, unternehmenden, aufopferungsvollen Mann würdig zu unterstützen.“ Einer an die „Weser-Zeitung“ gelangten Privatmittheilung zufolge steht von den kürzlich zu einer Körperschaft vereinigten Afrika-Gesellschaften (der älteren deutschen und der jüngeren internationalen) in Berlin ein erheblicher Reisezuschuß für Rohlfs in Aussicht.

[Lawine.] Am 17. Januar stürzte in der Freyn bei Neuberg in Steiermark eine Lawine nieder und verschüttete eine Keusche mit vierzehn Personen, Die Rettungsarbeiten förderten zwei zermalmte Leichen zu Tage, mußten aber wegen einer drohenden zweiten Lawine unterbrochen werden. Die Lawine hatte eine Länge von einer halben Stunde und riß Felsblöcke und eine ganze große Waldfläche mit.

[Vom Proselyten-Markte] schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Es dürfte manche Ihrer Leser interessiren, einmal einen Blick in die Heidenbekehrung zu thun, die von Basel aus als einer uralten Operationsbasis nach allen Meeresküsten in Gang gesetzt wird. Zahlen sind auch hier beredter als Phrasen. Im Jahre 1876 wurden in der Schweiz Frs. 103,962 collectirt; dazu kamen noch aus Deutschland und anderen Ländern ansehnliche Hilfsgelder; Würtemberg mit 131,000 Frs. steht obenan, woraus wohl zu folgern ist, daß im Schwabenlande wenig eigene Armuth zu unterstützen ist. Die Gesammtsumme der Collecten beläuft sich auf nahezu dreimalhunderttausend Franken. Hierzu kommen noch eine Viertelmillion in Extrastiftungen und Vermächtnissen: auch hier figuriren die Würtemberger mit circa 90,000 Francs. Eine sogenannte Halbbatzen-Collecte (per Woche), die namentlich bei Dienstboten, Kindern und anderen Unbemittelten erntet, ertrug 273,227 Frcs. (Aus Würtemberg 122,760). Diese und verschiedene andere Einnahmen geben ein Gesammterträgniß von Frcs. 847,123, die durch Agio u. s. w. auf 866,331 Frcs. erhöht wurden. Den zehnten Theil dieser gewaltigen Collection braucht die hiesige Missionsanstalt (83,560), deren Umfang an eine große Kaserne erinnert. Für Bekehrungen in Afrika wurden ausgegeben (Frcs. 216,207, in Ostindien 356,294, in China 85,772, Nordamerika 6,146. Dem Berichte zufolge haben die mit solchen Hilfsmitteln erworbenen Christenseelen im Jahre 1875: 942 betragen; im Jahre 1876 soll der Zuwachs der Gemeinde etwas geringer gewesen sein. Rechnet man hinzu, daß in Basel noch sehr viel für Judenbekehrung geschieht, so ist doch die tröstliche Wahrnehmung zu constatiren, daß nicht alle Industrie darniederliegt.

[Die räthselhaften 75.] Aus Basel schreibt man: Ein Diebstahl höchst humoristischer Art hat sich über die Neujahrszeit hier in Basel zugetragen. Ein wohlgekleideter junger Mann versicherte sich am Schaufenster eines Kleidermagazins, daß allda warme Ueberröcke für 75 Fr. käuflich wären. Hierauf begiebt sich der Schlaumeier in eine benachbarte Conditorei und bestellt auf eine bestimmte Stunde, um armen Kindern eine Freude zu machen, fünfundsiebenzig Pastetchen. Nach diesem Vorspiel wählt sich der Kinderfreund im genannten Kleidermagazin den Ueberrock aus; da er aber kein Geld bei sich habe, läßt er sich das neu erworbene Stück durch den Ladenburschen mit nach Hause bringen, wo er ihn sofort in klingender Münze auszahlen werde. Beim Conditor angekommen, nimmt der gefällige Fremdling den warmen Ueberzieher auf den Arm, ruft in den Laden hinein dem Mädchen zu: Geben Sie dem Burschen die Fünfundsiebenzig! und verschwindet. Erstaunt sieht der Schneiderjüngling, wie ihm fünfundsiebenzig Pastetchen eingepackt werden, und noch viel erstaunter vernimmt die Jungfrau, daß sie 75 Franken zu bezahlen habe. Wäre ein Lustspieldichter oder ein Pastor hinzugekommen, er hätte vielleicht die Erstaunten auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege in ein Ehepaar verwandelt.

[Die letzten Worte eines Sterbenden] sind oft so viel werth, wie eine ganze Lebensgeschichte. In ihnen spricht sich häufig der innerste Kern des Scheidenden aus, und wer sein Leben lang mit Erfolg geheuchelt hat, dem streift der Hauch des Todes die Maske vom Gesicht: er muß wahr sein und ist es, ohne es zu wissen. Darum sind derartige Ausrufe wohl von Bedeutung, und es mögen hier einige der Art verzeichnet werden. „Die Komödie ist zu Ende!“ rief Kaiser August. — „In deine Hände, o Herr!“ Torquato Tasso. — „Mein ganzes Königreich für nur noch eine einzige

Fürst Auersperg im Namen des Cabinets um Absetzung der Ausgleichsvorlagen von der Tagesordnung gebeten habe. Morgen sollen die Obmänner der Clubs — einschließlich Herbst's, der bekanntlich dem Club der Linken nicht mehr präsidirt, seitdem dieser in der Trientiner Frage ihn im Stiche gelassen — mit den Ministern zu einer Conferenz zusammentreten. Auf Grund der zu erwartenden Mittheilungen hoffen dann die Fractionen bis Sonnabend Stellung nehmen zu können. Der alte Fortschrittsclub, der 41 Abgeordnete umfaßt, beschloß indessen schon heute als bindende Resolution: auf keinen Fall eine Erhöhung des bestehenden Kaffee- und Petroleums-Zolles von 16, resp. 1½ Fl. zu zugeben und sich in diesem Vorsatze durch keine Ministerkrisis beirren zu lassen. Der Club der Linken dagegen lehnte es ab, sich nach irgend einer Seite hin zu engagiren, ehe er nicht im Besitze der ministeriellen Erklärungen sei. Die Mehrzahl der Abgeordneten beobachtet überhaupt der ganzen Cabinetskrisis gegenüber eine skeptisch-abwehrende Haltung. Was soll es denn auch heißen, wenn man uns von der Einen Seite her erklärt, daß wir im Orient gar nichts zu suchen haben — daß die Besitzergreifung der Sulina und die Besetzung Konstantinopels durch die Russen uns gar nichts angeht, — daß Serbien sich vergrößern und Rumänien die Dobrudscha nehmen mag . . . und uns von der anderen Seite wieder eine lange pathetische Strafrede hält, daß es unpatriotisch wäre, die Action (?) unseres auswärtigen Amtes zu lähmen, indem wir den Forderungen der Magyaren bei der Revision des Ausgleiches Widerstand leisten?! Die unverhüllten Drohungen, in denen sich Officiöse und Jäger von sensationellen Nachrichten begegnen, der Widerstand im Punkte der Finanzzölle kann uns ein Ministerium Schmerling oder Hohenwart Nr. 2 zuziehen, ist doch kaum geeignet, politische Kinder zu schrecken! Der Streit über den Kaffee-Zoll wird dem Grafen Andrassy seine geheimnißvollen Kreise nicht um eines Haares Breite verrücken, er selber hat erklärt, daß die Errichtung eines autonomen Tarifes unserer politischen Freundschaft mit Deutschland auch nicht den geringsten Eintrag thue! Ein neues Experiment aber, mag dasselbe nun unter den, übrigens im 73sten Lebensjahre stehenden Schöpfer des parlamentarischen Centralismus, oder unter der Aegide des Erfinders der Fundamentalartikel und eines Czechen-Cabinets vor sich gehen, . . . eine solche Umwälzung könnte allerdings bei den Magyaren wie bei den Deutschösterreichern eine Stimmung hervorrufen, die, gleich dem Revirement des 16. Mai in Frankreich, auch dem Leiter der auswärtigen Politik ernstlich unbequem werden dürfte. Das Ministerium Auersperg erntet jetzt eben die Früchte jener Tactik, die Einwilligung der Ungarn in exorbitante Erhöhungen der Industrie-Zölle durch ebenso kolossale Steigerungen der Verbrauchs-Zölle zu erkaufen — ohne daß es vorher darum bei der Verfassungspartei angefragt hätte. Dennoch zweifle ich keinen Augenblick, daß es zu einem Compromisse kommen wird. Am Dualismus zu rütteln, ist doch jetzt nicht die Zeit. Unter **seiner** Herrschaft aber können nur **diese** beiden Regierungen und Parlamente den Ausgleich perfect machen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Jan. [Aus der Deputirten-Kammer. — Der Antrag des Admiral Touchard in Betreff der Invalidirung gewisser Wahlen. — Der Chef-Redacteur des „Reveil", Herr Duportal. — Seelenmesse für Ludwig XVI.] Die Rechte der Deputirtenkammer hat sich gestern auf's Neue versammelt, um darüber zu berathen, wie sie am Besten gegen die Invalidirung ihrer Angehörigen protestiren können. Es kam zu einer langen und heißen Debatte, aber wie es sich erwarten ließ, verzichtete die Partei auf den Gedanken, sich in Masse von den Kammersitzungen fern zu halten oder in Masse ihre Entlassung zu geben. Die Legitimisten vertheidigten diese letztere Idee, aber die Bonapartisten wollten von ihr nichts hören. Sie hoben hervor, daß bei der jetzigen Stimmung im Lande viele Deputirte der Rechten ohne Zweifel bei einer Neuwahl unterliegen werden, daß man also durch die Einreichung der Entlassung den Republikanern blos eine Freude machen würde. Der wahre Grund des Widerwillens, welchen viele der reactionären Landesvertreter gegen die vorgeschlagene Maßregel empfinden, ist übrigens so einleuchtend, daß der „Figaro" selber es nicht für nöthig hält, ihn zu verschweigen. „Man muß", sagt er, „auf die menschlichen Schwächen Rücksicht nehmen. Es giebt Deputirte der Rechten, deren Mandat schon für giltig erklärt worden ist; es giebt andere, welche die Giltigkeitserklärung erwarten. Glaubt man, daß sie alle den Heldenmuth besitzen werden, ihre schon erworbene Stellung oder ihre Hoffnungen der Parteidisciplin aufzuopfern?" Man ist also auf einen anderen Gedanken verfallen; die Versammlung hat beschlossen, in der heutigen Kammersitzung den Antrag zu stellen, daß künftig für die Ungiltigkeitserklärung eine Mehrheit von zwei Dritteln der Kammer erforderlich sei. Im Auftrage der Rechten hat heute der Admiral Touchard diesen Antrag auf Abänderung des Reglements auf die Tribüne gebracht, indem er zugleich für denselben die Dringlichkeitserklärung verlangte, wir wissen noch nicht mit welchem Erfolge. Daß die Linke auf diesen Vorschlag eingehen werde, ist nicht wahrscheinlich. Die reactionären Blätter rathen aber schon dem Senat, eine ähnliche Anordnung einzuführen, mit Rücksicht auf das nächste Jahr, in welchem aller Wahrscheinlichkeit nach die Gegner der Republik nicht mehr über die Mehrheit der oberen Kammer verfügen werden. — In den Deputirtenkreisen unterhält man sich angelegentlich über eine Polemik, die zwischen dem ultraradicalen „Réveil" und der „République française" ausgebrochen ist. Der Chefredacteur des „Réveil" der Deputirte Armand Duportal, läßt seit lange keine Gelegenheit vorübergehen, über Gambetta herzufallen und dessen „Opportunismus" zu verdächtigen. Nun ist diesem Duportal jüngst das Unglück widerfahren, daß sich einer seiner journalistischen Mitarbeiter als ein bonapartistischer Polizeispion entpuppte. Die „République" nahm begreiflicherweise von dieser Entdeckung Act und seitdem wurde Armand Duportal immer gehässiger. Heute erwehrt die „République" sich seiner Angriffe, indem sie einen Brief veröffentlicht, welchen Duportal unter dem Kaiserreich an Napoleon III. gerichtet hat und worin er in sehr unterthänigen Wendungen von der kaiserlichen Regierung eine Stelle erbat. Man fragt sich, wie Duportal auf diesen Keulenschlag antworten wird. Nach einem von der „Estafette" aufgenommenen Gerücht hätte Duportal schon seine Secundanten an Gambetta geschickt. — Wie gewöhnlich am 21. Januar, dem Todestage Ludwigs XVI., sind heute in der Bußkapelle der Rue de l'Arcade mehrere Gedenkmessen gelesen worden, in welchen sich die legitimistische Welt Stelldichein gab. Der Graf von Chambord ließ sich durch Herrn Durfort de Civrac vertreten. In der 10 Uhr-Messe erschienen der Herzog von Nemours, die Exkönigin Isabella, die Gräfin von Madrid u. s. w. u. s. w. — Der Sohn des Senators Laboulaye ist zum Vertreter Frankreichs in Lissabon ernannt worden.

⊙ **Paris**, 22. Jan. [Die Verwerfung des Touchardschen Antrages. — Die Pläne des Arbeisministers in Betreff der Erweiterung des Eisenbahn- und Canalnetzes.] Die Kammer hat gestern nur über den Antrag Touchard's berathen, welcher gleichzeitig von Jolibois, dem Präsidenten der bonapartistischen Fraction und Durfort de Civrac, dem Präsidenten der legitimistischen Partei unterzeichnet war. Touchard verlas eine lange Reihe von Erwägungen, durch welche die Rechte ihre Forderung zu motiviren suchte. Diese Erwägungen waren in einem für die Mehrheit so beleidigenden Tone abgefaßt, daß der Präsident Grévy sich mehrmals veranlaßt sah, gegen dieselben zu protestiren. Die Kammer hörte indeß die Vorlesung bis zum Ende an, aber nachdem Touchard schließlich den Text seines Antrages verlesen hatte (er verlangt bekanntlich im Wesentlichen, daß die Kammer nur mit ⅔ ihrer Stimmen die Ungiltigkeit eines Mandats aussprechen könne), und nachdem die Rechte die Dringlichkeitserklärung verlangt hatte, ergriff Gambetta das Wort und forderte seinerseits die Beseitigung des Antrags durch die einfache Vorfrage. Er zeigte, wie unbegründet und lächerlich die Entrüstung einer Minderheit sei, die es vor einem Jahre ganz natürlich fand, daß der Senat die Kammerauflösung mit einer Mehrheit von zehn Stimmen verfügte und die heute ach und wehe schreit, wenn man an dem Mandat rührt, welches sie nur einer scandalösen Wahlpression verdankt. Er zeigte, daß die Mehrheit in der That sich sehr nachsichtig erweise, indem sie bisher nur 15 Mitglieder der Rechten invalidirt, aber über 100 derselben zugelassen hat, während doch nach stricter Gesetzlichkeit alle Wahlen der officiellen Candidaten hätten für ungiltig erklärt werden können. Nichts ist empörender, als die Haltung der Rechten, als die Miene unschuldiger Opfer, welche die Mitglieder der Rechten sich geben, wenn man daran denkt, welche Gewaltthätigkeit die Regierung des 16. Mai angewandt hat, um das allgemeine Stimmrecht mürbe zu machen und ihm eine Zustimmung zu entreißen, die es seinen Feinden versagte. Man braucht nur daran zu denken, daß das Ministerium de Broglie 2598 Prozesse gegen diejenigen eingeleitet hat, welche das allgemeine Stimmrecht respectirten und die officielle Candidatur nicht billigen wollten. Niemals hat man eine solche Wirthschaft in einem freien Lande gesehen und niemals hat eine Regierung eine solche Verachtung für die Justiz und für die Gesetze ihres Landes bewiesen und jetzt kommen die Deputirten, die sich durch Annahme einer officiellen Candidatur zu Mitschuldigen der Mairegierung gemacht haben und jammern über die Willkür der Mehrheit. Die Rede Gambetta's war an sich nur von mäßiger Länge, aber sie erhielt durch die unausgesetzten wüthenden Unterbrechungen der Rechten den drei- und vierfachen Umfang. Mitunter konnte der Redner erst nach fünf Minuten einen angefangenen Satz vollenden; namentlich die Bonapartisten zeichneten sich durch ihre Heftigkeit aus. Unter der Führung Paul de Cassagnac's hetzten sie wie eine Meute den Redner; mit jedem Andern wären sie ohne Zweifel fertig geworden, aber Gambetta hielt ihnen Stand. Fünf- oder sechsmal mußte der Präsident Paul de Cassagnac zurechtweisen und Cuneo d'Ornano zog sich einen verschärften Ordnungsruf zu. Nach Gambetta's Rede erkannte die Rechte schon, daß ihre Sache verloren war. Sie überließ es Paul de Cassagnac, zu antworten und es ist wirklich ein trauriges Zeichen der Zeit, daß dieser Bonapartist, der nur die Schimpfrede anzuwenden weiß, sich als Wortführer der Mehrheit gebehrden konnte. Eine gelegentliche Aeußerung Gambetta's gab auch dem Legitimisten Baragnon den Vorwand zu einer Anspielung auf Gambetta's Proceß. Baragnon meinte, daß man, da die Amnestie noch nicht votirt worden, Gambetta beständig als einen Verurtheilten anzusehen habe, worauf der letztere erwiderte, daß im Gegentheil die in den ersten Instanzen eingetretene Verurtheilung schon dadurch aufgehoben worden, daß das Gericht selbst die Frist für die Erneuerung des Prozesses habe verstreichen lassen, daß er, Gambetta, eine neue Vorladung verlangt habe, die aber nicht erfolgt sei. Man schritt dann zur Abstimmung, und die Vorfrage wurde mit 312 gegen 186 Stimmen angenommen, der Antrag der Rechten damit also definitiv beseitigt. — Der Arbeitsminister Freycinet hat gestern in der Budgetcommission interessante Aufschlüsse über seinen großen Plan für die Erweiterung des Eisenbahn- und Canalnetzes gegeben. Wie man weiß, soll die Ausführung dieses Planes 4 Milliarden kosten und es ist also von allerlei finanziellen Operationen und Anlehen die Rede gewesen. Der Minister hat nun die bestimmte Versicherung abgegeben, daß eine Anleihe für's Erste nicht zu erwarten ist, da bis zum Jahre 1880 die Mittel des Staates und der großen Eisenbahngesellschaften vollständig ausreichen werden, die in Aussicht genommenen Arbeiten auszuführen. Bis dahin werden die Eisenbahn-Gesellschaften mehr als der Staat zu leisten haben, von 1880 an aber wird der Staat in den Vordergrund treten und dann wird man zu entscheiden haben, in welcher Weise die erforderlichen Mittel zu beschaffen sind.

Großbritannien.

London, 21. Jan. [Ein Protest Karl Blind's.] „Times" und „Daily News" bringen von Karl Blind nachstehenden Brief:

In der gestrigen Debatte behauptete Herr Gladstone: Deutschland habe „im Jahre 1870 einen Krieg angefangen, lediglich weil es kein Versprechen in Bezug auf eine spanische Heirath geben wollte (!)"; als es jedoch im Krieg den Erfolg errang, sei es nicht mit der Forderung zufrieden gewesen, Frankreich solle das Verlangen nach einem solchen Versprechen zurückziehen. Ebenso — sagte Herr Gladstone — habe England, das „den Krieg von 1854 begonnen, nachträglich seine ursprünglichen Forderungen gegen Rußland gesteigert". Er erklärt es deshalb für eine unhaltbare Doctrin, Rußland jetzt an seine ursprünglichen Forderungen zu binden.

Gestatten Sie mir als einem Deutschen, gegen diesen irreführenden Vergleich zu protestiren. Nicht Deutschland erklärte oder begann den Krieg von 1870. Frankreich erklärte und begann ihn durch einen Einfall in unser Land. Louis Napoleon erklärte den Krieg gegen den König von Preußen in der Hoffnung auf diese Weise Deutschland spalten und weiteres Rhein-Gebiet von uns abreißen zu können. Das siegreiche Deutschland bestand dann auf einer materiellen Garantie, indem es einen Theil dessen zurücknahm, was ihm früher geraubt worden war.

Mit Rußland liegt der Fall bedeutend anders. Rußland fing den Krieg vor 1853 an, in welchen England erst nachher hineingezogen ward. Natürlich wurde dem despotischen und machtgierigen Angreifer seine Angriffskraft einigermaßen durch die Verbündeten gekürzt, die im Interesse europäischer Sicherheit gekämpft hatten. Wiederum fing Rußland den gegenwärtigen Krieg an unter Verletzung eines öffentlichen Vertrags, unter der unwahren Behauptung, der Bevollmächtigte Europa's zu sein, und mit dem angeblichen Wunsche Reformen im Ausland herbeizuführen, deren es selbst — das einzige, noch streng despotisch regierte Land in Europa — am allernöthigsten zu Hause bedarf.

A. A. C. **London**, 22. Januar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erkundigte sich Mr. Delhope, ob es wahr sei, daß die Königin ein Schreiben an den Czaren gerichtet habe, worin sie ihm anempfiehlt, seinen siegreichen Armeen Halt zu gebieten. Der Schatzkanzler,

---

Minute zu leben." Königin Elisabeth von England. — „Genug!" Der englische Philosoph Locke. — „Meine Hände sind rein von Blut." Friedrich V. — „Ist der Tod weiter nichts als das" Georg IV. von England. — „Laßt mich nur noch zum letzten Male Musik hören!" Mozart. — „Ich bin erlöst." Cromwell. — „Alles geht gut." Washington. — „Laßt mich bei den Tönen der Musik sterben." Mirabeau. — „Immer besser, immer ruhiger." Schiller. — „Mehr Licht!" Göthe. — „Eine Heeressäule." Napoleon. — „Sieh, der Zeitpunkt zum Schlafen." Byron. — „Drück' mir die Hand, theurer Freund, jetzt sterbe ich." Alfieri. — „Ich fühle, daß ich zu mir selbst zurückkehre." Walter Scott. — „Es geht gut." Wellington. — Börne wurde bekanntlich kurz vor seinem Verscheiden von dem Arzte gefragt, was für einen Geschmack er habe, worauf er erwiderte: „Gar keinen, wie die deutsche Literatur."

[Eine Schatzgräber-Geschichte.] Eine mysteriöse Schatzgräbergeschichte wird aus dem hessischen Städtchen Witzenhausen berichtet. Eine gutgekleidete Person meldete sich bei dem dortigen Metropoliten und verlangte nichts Geringeres, als in einem Zimmer in dessen Dienstwohnung, das sie in früheren Jahren als Bedienstete des verstorbenen Metropoliten benützt habe, Nachgrabungen nach einem dort verborgenen Schatze veranstalten zu dürfen, von dessen Existenz ihr im Traume ein Geist Mittheilung gemacht habe. Zum ersten Male abgewiesen, brachte sie später einen — Erlaubnißschein des dem Metropoliten vorgesetzten Superintendenten von Allendorf zur Vornahme dieses sonderbaren Geschäftes. Die mit allerlei Ceremonien bewirkten Nachgrabungen, denen sich das Frauenzimmer mit Eifer unterzog, hatten die Auffindung und Mitnahme von — Knochen zur Folge. Man vermuthet nun, daß hier irgend ein Verbrechen vorliegt. Näheres wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

[O, wie grausam!] Die Lehramts-Candidatinnen bei St. Anna in Wien huldigten der Mode, eine möglichst lange Schleppe zu tragen, so sehr, daß sie in den Schulzimmern beim Aus- und Eingehen den Staub aufwühlten, der in Folge mangelhafter Reinigung dort wahrscheinlich sehr stark angehäuft ist. Die Direction hat deshalb ein strenges Verbot gegen die Schleppe erlassen, daß jede Candidatin, welche mit einem Schleppkleide in der Schule fernerhin erscheinen wollte, den Lehrsaal meiden müßte und von diesem Augenblicke an als ausgeschieden zu betrachten ist.

[Wie man früher mit Weinfälschern umging], darüber erzählt die Kölnische Chronik (304) Folgendes: „In demselben Jair (1436) des sondachs vur sent Thomas wurden Kirstgin Corper ein tavernierre (Wirth) ind sin huisfrauwe gesatz up ein sinre windas ind gebunden mit den ruggen zo houf ind up einre carren, in welchem das he sine wine gevelscht hadde, ind heilten under dem kacix (Pranger) under Helmenstegeren ind die straifunge geschiede in umb dat sie beiren ge- braden hadden. Men woulde in dat lif genommen haven ind sulde si beide verbrant haven, mer ein greve van Moersch bat vur si und he wart gewert sinre beden."

Das erste Januar-Heft von „**Unsere Zeit.** Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Die türkischen Heerführer im Kriege von 1877. Biographische Scizzen von Sigmund Hahn. — Die Afrikaforschung der Gegenwart. Von Friedrich von Hellwald. I. — Das Pariser Theaterjahr 1876. Von Friedrich Carl Peterssen. I. — Lady Georgina Fullerton. Von Heinrich Keiter. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau. Politische Revue.

K. **Kamenz in Sachsen**, 22. Jan. [Lessingiana.] Heute, am Geburtstage unsers Lessing, war dessen Denkmal auf dem Schulplatze besonders sinnig geschmückt! Zur Sitzung des Stadtraths wurde durch Herrn Oberlehrer Klix dem Herrn Bürgermeister Oertel ein Schreiben übermittelt, nach welchem Herr Stadtgerichtsrath Carl Rbt. Lessing in Berlin dem Rathe zu Kamenz, gleichwie jüngst „der deutsche Maler" C. Lessing, werthvolle, schön gerahmte Kunstblätter nach C. Lessings Meisterwerken: „Huß vor der Versammlung zu Costnitz", „Luther und Eck in Leipzig", „Luther verbrennt die Bannbulle" und „Luthers 95 Sätze in Wittenberg" übergab; als sichtbares Zeichen der dankbaren Erinnerung, welche die Nachkommen resp. Glieder der Familie Lessing auch in ihren späteren Generationen der Stadt Kamenz, als der Wiege ihres Glanzes, schulden und bewahren. Die Widmung bereitete große Freude und wurden die Geschenke als Decorationen des Raths-Sitzungssaales dankbarst angenommen. Herr Stadtgerichtsrath Lessing ehrte auch bei dieser Gelegenheit den mit der „Geschichte der Familie Lessing" vertrauten Oberlehrer und Stadtbibliothekar F. F. Klix durch Uebersendung des großen Kunstblattes in Rahmen: „Huß vor dem Scheiterhaufen". Die vorgedachten Lessinge sind Großneffen des „Dichters" und Enkel des Münzdirectors Carl Lessing in Breslau, geboren 1740 zu Kamenz, gestorben 1812 zu Breslau; Söhne des 1778 zu Berlin geborenen Carl Friedrich Lessing (des Dichters Pathe), gestorben 1848 als Gerichts-Kanzler zu Polnisch-Wartenberg. Herr Stadtgerichtsrath Lessing, geboren 1827 zu Polnisch-Wartenberg, ist Haupteigenthümer der „Vossischen Zeitung" zu Berlin und er bewahrt sehr werthvolle Manuscripte des großen Lessing, als: Minna von Barnhelm, Laokoon, italienische Reise, Briefe ꝛc. Nächst dem gedachten Bruder, dem „deutschen Maler" C. Lessing, großherzoglich badenscher Galleriedirector zu Karlsruhe, geboren zu Breslau den 15. Februar 1808, entstammen der Familie des Kanzler Lessing noch 19 Kinder, und sei hiermit allen Angehörigen ein freundlicher Gruß aus der Lessingstadt zugerufen.

* **[Spät gereift.]** Vier Novellen von Hans von Steineck. (Dagobert Herz, Breslau.) Die junge Verlagshandlung hat mit dem ersten Werke, das sie der Oeffentlichkeit übergiebt einen glücklichen Wurf gethan. „Spät gereift," ist, wie schon der Titel besagt, das Werk eines mit sich fertigen Autors, der es versteht, bald ernst und bald heiter zu schreiben, aber immer seine Leser zu interessiren weiß. Eine ruhige Klarheit liegt auf den vier Novellen, ein eigener Zauber, den nur eine echte dichterische Schöpfungskraft hervorzurufen im Stand ist. Die Novellen sind gut geschrieben, voll spannender Momente und überraschender, aber doch gut motivirter Situationen. Während in „Irma" und „Prinz Heinrich" das poetische Talent des Autors in den Vordergrund tritt, überraschen in „Verfehmt" und besonders in „Fräulein Dr. Erhardt," die scharfgezeichneten Charaktere, sowie die hochinteressante Handlung. Besonders die Damen werden an der reizenden Novelle: „Fräulein Dr. Erhardt" viel Gefallen finden, da sie hier das Ringen eines edlen strebenden Mädchens in liebevollen Strichen gezeichnet finden — und schon um dieser Novelle willen werden sie das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

[E. Eckstein's Humoreske: „die Zwillinge"] ist nun in dritter Auflage im Verlage von P. Eckstein in Leipzig erschienen. Der geistreiche Plauderer und gute Beobachter hat wieder einmal in das volle Menschenleben hineingegriffen und uns bewiesen, daß dieses, wo man es packt interessant sei. Er schildert uns einen philosophischen Bücherwurm, der sich, von einer praktischen Anwandlung erfaßt, plötzlich auf Heirathsjagd begiebt, aber das Malheur hat, im entscheidenden Momente zwei sich ungemein ähnlich sehende Zwillingsschwestern, von welchen die eine seine Erkorene ist, miteinander zu verwechseln und in Folge dieses Mißverständnisses abzublitzen. Dieser Durchfall als Heirathscandidat schafft übrigens einer lange genährten heimlichen Liebe Raum, und es bekommen sich **die**, welche sich bekommen sollen. Das Ganze ist frisch und launig erzählt und mit einer nicht aufdringlichen Reflexion gewürzt. Als Arabeske schlingt sich um die Geschichte die Schopenhauer'sche Philosophie, welche trotz ihrer schwerwiegenden Bedeutung nicht von dem Schicksal verschont geblieben ist, Modesache zu werden. Wir können das mit acht Originalzeichnungen von Guthknecht illustrirte Büchlein Freunden geistvollen Humors bestens empfehlen.

[Gedanken und Erfahrungen über Ewiges und Alltägliches] für das deutsche Haus, herausgegeben von Otto Nasemann. 1. Band 2 Hefte. Halle a. S., Lippert'sche Buchhandlung, 1878. Das kurze Vorwort, welches diesen Band des vorstehenden Buches einleitet, erklärt mit einiger Genugthuung, daß der erste Theil reichlich viele Leser ernster und gebildeter Richtung gefunden habe. In den Kreisen der Leser dieses Blattes scheint dasselbe noch weniger gekannt zu sein, auch in unsre Hand ist es nur durch einen Zufall gelangt. Aber wir sind dem glücklichen Ungefähr dankbar. Es ist eine Sammlung von kürzeren Abhandlungen, die sich auf Alles beziehen, was einen denkenden und sittlich, wie religiös angeregten Menschen zu bewegen pflegt; Gedanken und Empfindungen, welche unwillkürlich kommen, denen man nachgeht, und die man doch nicht zu Ende führt, werden hier weiter verfolgt und vertieft; Eigenschaften des Charakters, Bestrebungen und Gewohnheiten, selbst einzelne Seiten der äußeren Existenz werden von den verschiedensten, doch auch den richtigsten Gesichtspunkten beleuchtet: kurz, der Titel sagt nicht zuviel, das Alltägliche wird auf das Ewige zurückgeführt. Der erste Band brachte die Artikel: Andacht, Anmuth, Beruf, Bildung, Charakter, Dilettantismus. Der jetzt erschienene enthält u. A. Ehre, Einfalt, Einsamkeit, Enthusiasmus, Freundschaft, Frivol, Gewissen, Glaube, Haus, Humor. Wenn es hochnöthig ist, daß sich mehr gebildetes Bürgerthum nicht verflacht und verliert, sondern sich auf sich selbst besinnt, gerade jetzt, wo es den richtigsten Theil der Gesellschaft ausmacht, — hier bietet sich ein Führer dazu und ein völlig zuverlässiger, der freilich insofern etwas aristokratisch ist, als er Fähigkeit des Denkens und Ernst des Bewußtseins voraussetzt, aber keine Gelegenheit vorübergehen läßt, nach innen und oben zu zeigen. Wir zweifeln nicht, daß sich das Buch auch in unserer Umgebung Freunde erwerben wird. H. S.

* **[Die Nr. 2 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Bedeutung der Eisenbahnen für die Kriegführung. Von Hanns von Spielberg. — Literatur und Kunst: Vom jungen Herder. Von M. Carriere. — Ueber die Aufnahme von Fremdwörtern. Von Rudolf Kleinpaul. (Fortsetzung und Schluß.) — Die neuen magnet-elektrischen Maschinen. Von A. Hosäus. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Reflexe", Lustspiel in einem Aufzuge von Gustav v. Moser. „Die Namensvettern", Schwank in drei Aufzügen von Eugen Stägemann. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen.

Sir Stafford Northcote, erwiderte, dies sei eine Anfrage, die ohne vorherige Anmeldung nicht beantwortet werden könnte. Ueberhaupt sei in dieser kritischen Zeit eine allgemeine Besprechung des Standes der Angelegenheiten im Auslande nicht wünschenswerth. Der Regierung seien die russischen Friedensbedingungen noch unbekannt, aber doch habe sie Grund zu glauben, daß die im „Daily Telegraph" veröffentlichten der Richtigkeit entbehrten. Die Regierung hoffe, in sehr Kurzem vollständige Information über die Ergebnisse der Unterhandlungen zwischen den türkischen Specialbevollmächtigten und den russischen Commandeuren zu erhalten. Mittlerweile wäre es nur räthlich, von einer hypothetischen Discussion derartiger Angelegenheiten Abstand zu nehmen. Die Regierung wünsche nicht, daß ihrer Haltung der Vorwurf der Zweideutigkeit gemacht werde, aber eine reservirte Haltung sei geboten, so lange die Unterhandlungen schwebten. Nachdem der Schatzkanzler geendet, wurde die Adresse an die Königin endgiltig angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Entwurf, welcher den Verschleiß berauschender Getränke an Sonntagen in Irland verbietet, nach längerer Debatte in zweiter Lesung angenommen. Der Präsident des Handelsamtes, Sir Charles Adderley, erwirkte die Erlaubniß zur Einbringung eines Entwurfes zur Amendirung der Gesetze bezüglich der Disciplin unter den Seeleuten der Handelsmarine. Die Vorlage wurde zum ersten Male gelesen; desgleichen auch eine von Mr. Herschell eingebrachte Bill, welche die Prozesse wegen des Bruches von Eheversprechen abzuschaffen bezweckt.

[Der Ex-Minister Lowe] hat an einen Herrn in Südwales folgenden Brief über die Orientfrage gerichtet:

„Geehrter Herr! Ich bin der Meinung, daß die Besetzung Konstantinopels durch die Russen weder unsern Handel beschädigen, noch Indien gefährden würde, und ich würde dagegen sein, daß wir aus einem solchen Grunde einen Krieg führen. Ich bin u. s. w. Robert Lowe."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. Jan. [Ueber die Stimmung in der Hauptstadt] wird der „Pol. Corr." geschrieben: Wie eine Lawine wälzt sich die russische Heeresmacht in das Herz der Türkei. Die Aufregung, die sich der hiesigen Bevölkerung bemächtigt hat, läßt sich unmöglich schildern. Man blickt in einen Abgrund und schreit entrüstet und racheschnaubend, aber zugleich ohnmächtig auf. Mahmud Damat ist derart eingeschüchtert, daß er, kaum von seiner Inspectionsfahrt zurückgekehrt, sofort wieder auf Reisen geht, da er sich in der Hauptstadt nicht sicher fühlt. Auch der Großvezier hat es für gut gefunden, seinen Rückzug anzutreten, in der Vorraussicht, daß er im Falle einer inneren Katastrophe eines der ersten Opfer derselben wäre. Ueberall stößt man auf Conspirationen, ohne daß die Regierung sie zu unterdrücken vermöchte. Man wagt es nicht, sich der Häupter der Verschwörung zu bemächtigen, aus Furcht vor einem Volks-Aufstande. Die Bevölkerung bereitet eine Manifestation vor, um von der Kammer die Entthronung des Sultans und Versetzung der Minister in den Anklagezustand zu verlangen. Die Bevölkerung fürchtet diesfalls auf keinen Widerstand Seitens der Armee zu stoßen, sondern erwartet vielmehr, die Truppen werden sich ihr anschließen. Man spricht bereits von der Thronbesteigung eines der Söhne des verstorbenen Abdul Aziz. Sollte es zu einer revolutionären Bewegung kommen, so würden der jetzige Sultan, sowie seine Rathgeber Mahmud Damat, der erste Secretär Said Pascha und der Großvezier sich vor Allen bemüssigt sehen, die Flucht zu ergreifen. Die Anhänger Midhat Pascha's blicken mit einem gewissen Behagen auf die Stimmung in Konstantinopel, da sie nur dann zur Herrschaft gelangen können, wenn es der aufgeregten Bevölkerung gelingt, die Parasiten, die im kaiserlichen Palaste sich breit machen, wegzufegen. Viele Deputirte begünstigen diese Bewegung, in der Ueberzeugung, das die Majorität der Kammer den Kundgebungen des Volkes nicht widerstreben werde. Der Sultan scheint aber die ihn bedrohenden Gefahren nicht zu kennen, da er eben jetzt sich damit beschäftigt, in seinen Gärten eine Orangerie nach dem Muster der Versailler einrichten zu lassen.

[Der Wortlaut der Depesche,] in welcher die Pforte dem englischen Cabinete die Einleitung directer Schritte bei Rußland zur Erlangung eines Waffenstillstandes anzeigt, ist der „Polit. Corresp." zufolge:

Depesche Server Pascha's an Musurus Pascha in London, vom 8. Januar.

„Sie wissen, daß Lord Derby den Lord Loftus beauftragt hat, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, daß, um den Waffenstillstand zu einem praktischen Resultate führen zu können, die Grundlagen desselben vorher von den kriegführenden Mächten bestimmt werden sollten, sowie, daß wir Lord Derby gebeten haben, Rußland zu fragen, welches diese Grundlagen seien.

Heute giebt uns Lord Derby den Rath, uns wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes direct an Rußland zu wenden, in Anbetracht dessen, daß jeder in diesem Sinne von England zu unternehmende Schritt von Rußland verworfen würde.

Indem wir uns so in der Waffenstillstandsfrage Rußland gegenüber isolirt finden, werden wir unverweilt nach dem Rathe Lord Derby's unseren Commandanten die Weisung ertheilen, mit den russischen Commandanten über einen rein militärischen Waffenstillstand zu unterhandeln.

Indem Sie diesen Entschluß zur Kenntniß Sr. Herrlichkeit bringen, wollen Sie hinzufügen, daß die Russen seit einigen Tagen in ihrem Vormarsche Fortschritte gemacht haben, indem sie die wegen der eingeleiteten Waffenstillstands-Verhandlungen unglücklicher Weise verlorene Zeit benützt haben.

Sie werden auch Lord Derby sagen, daß unsere Commandanten mit Serbien und Montenegro nicht werden verhandeln können und daß wir Se. Herrlichkeit um seine Ansicht darüber bitten, wie wir bezüglich der Serben und Montenegriner vorgehen sollen, um sie zur Betheiligung an einem Waffenstillstande zu veranlassen, welcher, da er ein allgemeiner ist, gleichfalls die Moldau-Walachei umfassen soll." Gez.: Server.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Dr. Lewald, mit Mittheilungen.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission hat sich constituirt und gewählt zum Vorsitzenden Dr. Lewald, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Beyersdorf, zum Schriftführer P. Wolff, zu dessen Stellvertreter Kopisch.

Magistrat theilt mit, daß die Prüfung der Belegbarkeit des Wenzel-Hanke'schen Krankenhauses in hygienisch-technischer Beziehung durch eine aus den Herren kgl. Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Biermer, Prof. Dr. med. Förster und Dr. med. Asch bestehende Commission am 19. Dec. pr. erfolgt ist und daß diese Commission das qu. Krankenhaus für vollständig belegbar erklärt hat. Magistrat hat deshalb die Belegung desselben durch Kranke begonnen.

Magistrat und Stadtverordnete, vertreten durch die Herren v. Forckenbeck, Thiel, Dr. Lewald und Leonhard haben Hrn. Carl v. Holtei zu seinem 80. Geburtstage eine Adresse überreicht.

Zur Erledigung gelangen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen:

Hubener Weg. Magistrat übersendet der Versammlung in Betreff der Eigenthumsverhältnisse des Hubener Weges die Abschrift eines von dem Justizrath Leonhard ertheilten Rechtsgutachtens. Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hat es abgelehnt, den Zaun oder die Thorwege, welche den Hubener Weg abschließen, in die früheren Grenzen des Bahnhofes zurückzusetzen, und da sie nach Ansicht des Magistrats, die mit dem Gutachten des Justizrath Leonhard übereinstimmt, im Rechtswege dazu nicht angehalten werden kann, auch zur Entschädigung für das dem Bahnhofe einverleibte Terrain nicht verpflichtet ist, weil dasselbe ihr Eigenthum ist, so sieht Magistrat die Angelegenheit als erledigt an.

Die Bau- und Grundeigenthums-Commission empfiehlt, hiervon Kenntniß zu nehmen, was Seitens der Versammlung ohne Discussion geschieht.

Zu diesem Gegenstande ist eine Petition von Kaufmann Schierer und Genossen eingegangen, der sich Dr. Websky als General-Bevollmächtigter seiner Frau durch besonderes Schreiben angeschlossen hat und welche auf die östliche Verlängerung der Flurstraße zur Verbindung derselben mit der Ohlauer-Chaussee und anderen Straßenverbindungen dringt.

Die vereinigten Bau- und Grundeigenthums-Commissionen empfehlen in Bezug auf diese Petition unter Bezugnahme auf die Motive ihres Referats vom 20. Januar 1874 Uebergang zur Tagesordnung.

Die Versammlung beschließt auf den Vorschlag des Vorsitzenden, ein neuerdings noch eingegangenes Schreiben des Stadtrath Schierers der Baucommission zu überweisen mit der Maßgabe, daß über die Verlängerung der Flurstraße selbst zur Tagesordnung übergegangen werde und nur die vorgeschlagene Anlage von Parallelstraßen bei der Berathung in Betracht kommen könne.

Demnächst setzt die Versammlung, nachdem in voriger Sitzung der Beschluß gefaßt worden, die Verlängerung für das Notenprivilegium der Stadtbank nachzusuchen, die in der Sitzung vom 10. Januar bereits eröffnete und damals vertagte Discussion fort über die Frage der Depositen Seitens der Stadthauptkasse bei der Stadtbank.

Stadtv. Friedländer beantragt unter eingehender Motivirung die Ablehnung des Commissionsantrages und empfiehlt demgemäß die Resolution für erledigt zu erachten.

Stadtv. R. Sturm erklärt sich für diesen Antrag, dessen Annahme seitens des Magistrats durch Commerzienrath und Stadtrath Friedenthal im Interesse der Kämmereikasse, nicht in dem der Stadtbank, in eingehender Begründung empfohlen wird.

Der Referent Stadtv. Flatau tritt einzelnen Ausführungen des Stadtv. Friedländer entgegen und macht mehrfache Bedenken gegen den Betrieb der städtischen Bank geltend; vor Allem erscheint ihm der hohe Bestand an Schiebewechseln im Betrage von 780,000 Mk. gefährlich. Schiebewechsel seien, wie der Bankvorstand erklärt, Wechsel, bei deren Ankauf die Bank die Verpflichtung eingegangen, sie bei der Verfallzeit zu prolongiren. Darauf hin habe die Bank für die Wechsel Deckung erhalten, welche wahrscheinlich in Hypotheken — und zwar nicht in ersten — bestanden haben.

Redner giebt eine Uebersicht des Standes der Bank vom 15. d. und knüpft daran die Frage, wozu dieselbe überhaupt Effecten in bedeutender Menge besitze. Was endlich die Behauptung anlangt, daß die Stadtbank den Kleinhandel unterstütze, so habe der Magistratsvertreter allerdings nachgewiesen, daß die Bank eine nicht unerhebliche Zahl kleiner Wechsel discontirt habe. Diese Wechsel seien aber von hiesigen Banquiers, welche sich besonders der Unterstützung des kleinen Handwerkers widmen, angekauft und bei der Stadtbank rediscontirt worden; diese Banquiers seien es somit, welche den Kleinhandel unterstützen, nicht aber die Stadtbank.

Stadtv. Honigmann anerkennt, daß das bisherige Verfahren, Kämmereibestände bei der Stadtbank zu deponiren, nicht gegen das Bankstatut verstoße, glaubt aber immerhin den Commissionsvorschlag empfehlen zu müssen.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck hebt bei seiner Unterstützung der Magistratsvorlage hervor, daß durch Ablehnung derelben für die Stadthauptkasse ernste Verlegenheiten entstehen würden. Der Haupt-Rendant könne unter keinen Umständen mit der Sorge für eine zinsbare Anlegung der Kämmereibestände betraut werden.

Stadtv. Simon spricht nochmals seine Ansicht dahin aus, daß er den Betrieb einer Bank seitens der Stadt unstatthaft findet.

Einer Erklärung des Stadtraths Friedenthal gegenüber, daß die Schiebewechsel jeden Tag gehoben werden können und daß die Bank für deren Prolongation keine Verpflichtung eingegangen sei, bleibt der Referent, Stadtv. Flatau, bei seiner Erklärung stehen, daß ihm bezüglich der Schiebewechsel seitens des Bankdirectors Vetter die bestimmte Erklärung abgegeben worden, daß die Bank die mündliche und schriftliche Verpflichtung eingegangen, diese Wechsel zu prolongiren. Diese Verpflichtung sei zwar keine contractliche, aber eine moralische. Diese Institution erscheint dem Referenten um so bedenklicher, als die Schiebewechsel den vierten Theil des Bankcapitals betragen.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung nach dem Antrag Friedländer, die Resolution für erledigt zu erklären.

Nachdem die Versammlung demnächst die sub 1, 3, 4, 6—11 und 15 unseres Vorberichtes mitgetheilten Anträge im Sinne der Commission erledigt hat, beräth die Versammlung die Anträge des Magistrats bezüglich des

Stadttheaters. Magistrat beantragt, den Vertragsentwurf, betreffend das hiesige Stadttheater, zu genehmigen und ihn zum Abschluß dieses Vertrages mit dem Theater-Director Rudolf Wirsing in Prag zu ermächtigen.

Den Vertragsentwurf selbst haben wir bereits in seinem Wortlaut mitgetheilt.

Die Commission empfiehlt, den Vertrag mit einigen Veränderungen zu genehmigen und in Betreff des in den Motiven der Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung anheimgestellten Antrages auf Bildung einer gemischten dauernden Verwaltungs-Deputation gemäß § 59 der Städteordnung

1) das Mandat der am 5. Juli v. J. gewählten gemischten Theater-Commission nicht für erloschen zu erklären, sondern bis Ende 1878 fortbestehen zu lassen;
2) derselben aufzugeben
   a. über eine etwaige weitere Organisation einer solchen Commission in Berathung zu treten;
   b. über die Bildung des im § 11 des Vertrages erwähnten Haus-Curatoriums und seiner Instruction Vorschläge zu machen;
   c. den städtischen Behörden die Ergebnisse der Berathungen sub a. und b. zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Ueber die Vorlage referirt Stadtv. Bülow. Er kommt auf Grund seiner Zahlenangaben zu der Erklärung, daß der Gesammtzuschuß der Stadt sich auf die Summe von 1200 M. jährlich beschränke.

Stadtv. Dr. Asch erklärt, daß er, ein principieller Gegner des Ankaufs des Theaters seitens der Stadt gewesen sei, den in Aussicht genommenen Pächter aber für durchaus qualificirt betrachte.

Das Schicksal des Theaters hänge lediglich von der Theilnahme ab, welche das Breslauer Publikum dem Institut entgegenbringen werde. Redner glaubt, daß auch die seitens der Stadt gebrachten Opfer nichts nützen und daß auch mit dieser Dotation das Theater nicht prosperiren werde. Speciell bittet er um Auskunft darüber, ob die Rechtsverhältnisse der Stadt auf das Theater und den Hypothekengläubigern gegenüber vollkommen geordnet seien. Was die Rechnung des Referenten anlangt, der den städtischen Zuschuß auf die Summe von 1200 Mark reducirt, so sei dieselbe in tiefrothem Anilin gefärbt. Nach des Redners Berechnung beläuft sich der städtische Jahreszuschuß auf 12,000—16,000 Thlr.

Syndicus Dickhuth erklärt, daß die Besitzverhältnisse durchaus geordnet seien. Jedenfalls habe der Vorredner sein Bild in zu dunklen Farben gehalten. Niemand könne sagen, daß Alles nichts nützen werde. Er glaube, das Niveau der Bildung der Breslauer Bürgerschaft doch höher schätzen zu müssen: dasselbe werde sich gegen ein gutes Theater nicht theilnahmlos verhalten, wenn auch die bisherigen Erfahrungen in dieser Beziehung sehr trübe sind. Was die Höhe der städtischen Subvention anlangt, so habe der Magistrat gewiß nicht incorrect gehandelt, wenn er die financielle Abschätzung des Werthes derselben Jedem überläßt, das Material habe er offen bekannt gegeben. Jedenfalls sei ein Unterschied zwischen „fehlendem Gewinn und effectiver Ausgabe" zu machen. Wenn der gegenwärtige Versuch mißlänge, dann gehe es mit dem Theater in Breslau überhaupt nicht und man müsse bei uns die Musen pensioniren. Schließlich bittet Syndicus Dickhut, den Antrag anzunehmen. Er betrachtet den 24. Januar, den Geburtstag des schlesischen Dichters Carl von Holtei, als ein gutes Omen und hofft, daß der Vertrag der städtischen Verwaltung zur Ehre und der Stadt zum Nutzen sein werde.

Ein Antrag des Stadtv. Friedensburg auf Vertagung wird nach einigen kurzen Bemerkungen des Vorsitzenden zurückgezogen, ebenso ein Antrag des Stadtv. Dr. Grätzer auf en bloc-Annahme des ganzen Vertrages. Die Versammlung erledigt ohne besondere Discussion die einzelnen Paragraphen, welche nach der Magistratsvorlage mit den Amendements der Commission und mit zwei von den Stadtv. Dr. Elsner und Simson gestellten redactionellen Aenderungen angenommen werden.

Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

+ [Holtei's Geburtstagsfeier.] Das Gebäude des Barmherzigen Brüderklosters, dessen Thür sich nur immer öffnet, wenn Hilfsbedürftige und Kranke nahen, war heut ausnahmsweise eine Stätte der Freude und durch das Portal traten im Laufe des Vormittags nur Gratulanten ein, die dem dort weilenden Dichtergreise Carl v. Holtei ihre Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage darbrachten. Am frühen Morgen erschien zuerst der Prior des Klosters, Pater Aloys Meschka, der den Jubilar Namens des Convents zu diesem seltenen Festtage beglückwünschte, während die Ordensbrüder die Thür von Holtei's Wohnzimmer mit Guirlanden und Blumenkränzen und nachfolgender Inschrift geschmückt hatten: „Ad Diem natalem, 80 festum, Illustrissimi Domini Dom. Caroli de Holtei Silesiae Poetae Gloriam ad Honorem Conventus Fr. Fr. M. M. Vratislav." — Um 10 Uhr Vormittags erschien eine Deputation des Festcomite's, bestehend aus Sr. Excellenz dem Commandanten von Breslau, General-Lieutenant v. Wulffen, dem Ober-Präsidenten von Schlesien v. Puttkamer, dem Professor Dr. Stenzler und dem Redacteur Dr. Max Kurnik. Der Herr Ober-präsident überreichte dem Jubilar im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers unter Verlesung der betreffenden Cabinetsordre das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens. General-Lieutenant von Wulffen richtete dann im Namen des Comite's eine beglückwünschende Ansprache an den Gefeierten, worin er demselben die Mittheilung von der Begründung einer Holtei-Stiftung machte und ihn um seinen Beirath zur weiteren Führung ersuchte. — Eine Deputation, bestehend aus dem Landeshauptmann, Regierungsrath v. Uthmann und Landessyndicus Regierungsrath a. D. Marcinowsky beglückwünschte den Jubilar im Namen der Provinz Schlesien und überreichte ihm einen werthvollen silbernen Pokal. Eine Deputation der Stadt Breslau, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lewald, dem Stadtschulrath Thiel und dem Justizrath Leonhard, händigte dem Dichtergreise eine Gratulations-Adresse ein, und eine Deputation des Vereins „Breslauer Presse", bestehend aus dem Redacteur Dr. Stein, Redacteur Semrau und Buchdruckereibesitzer Oscar Freund überreichten demselben einen Lorbeerkranz und eine Widmung. Mit Rührung nahm der greise Jubilar die in aufrichtigster Liebe und Freundschaft dargebrachten Beweise der Liebe und Achtung entgegen, und in tiefbewegten Worten sprach er jedem der Erschienenen seinen Dank aus. — Sowohl am gestrigen Tage als auch am heutigen Vormittage trafen von auswärts aus fast allen Theilen Deutschlands Lorbeerkränze, Glückwunschschreiben, Telegramme und Adressen ein, welche die Zahl 500 bei Weitem übersteigen. — Unter den Deputationen, die schon gestern bei dem Dichtergreise erschienen, sind besonders die hiesige Schneider-Innung und der Verein „zur Pflege Verwundeter auf den hiesigen Bahnhöfen während der Kriegsjahre 1866 und 1870" zu erwähnen, über deren Anwesenheit Holtei sich sehr erfreut fühlte. Die Schneider-Innung fand sich darum bewogen ihm ihre Huldigung darzubringen, weil er durch seinen Roman „Ein Schneider" das Handwerk der Schneiderei geehrt und der Verein „zur Pflege Verwundeter auf den Bahnhöfen", weil er durch sein Gedicht: „Die Charpie zupfenden Kinder in den leeren Fischtrögen auf dem hiesigen Fischmarkte", welches der Verein 1870 drucken und verkaufen ließ, demselben wesentliche Geldmittel eingebracht hatte. Auch eine Deputation der hiesigen Studentenschaft hatte sich eingefunden, um dem gefeierten schlesischen Dichter, der vor mehr als einem halben Jahrhundert der Breslauer Universität angehört, zu gratuliren. — Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur hatte ebenfalls eine Adresse eingesandt. — In einem im Klostergebäude ausliegenden Buche befanden sich zahlreiche Namen von Gratulanten, die persönlich erschienen waren, aber nicht vorgelassen werden konnten, da der leidende Zustand Holtei's es nicht gestattete, jeden Einzelnen zu empfangen. — Eine große Freude war dem Jubilar am Nachmittag seines Ehrentages noch vorbehalten, indem ihn seine einzige in Graz (Steiermark) lebende Tochter — die Frau Advocat Potpeschnigg — nebst deren Sohne besuchte. — Schließlich möge noch erwähnt werden, daß der Herr Ober-Präsident von Puttkamer bei seinem heutigen Erscheinen im Kloster der Barmherzigen Brüder die Gelegenheit benutzte, die dortigen Räume in allen ihren Einzelheiten genau in Augenschein zu nehmen. Die Anstalts-Aerzte Dr. med. Schnabel und Dr. med. Hecke, sowie der Provinzial und Prior und Oberkrankenwärter hatten die Ehre den Herrn Ober-Präsidenten umherzuführen und die nöthigen Erläuterungen zu geben. Derselbe sprach sich über die Einrichtung des Hauses und über die Ordnung in den Krankensälen sehr anerkennend aus, und fügte bei seinem Abschiede noch die Bitte hinzu, dem alten Holtei auch fernerhin wie bisher die beste Pflege angedeihen lassen zu wollen. — Möge es dem 80jährigen Dichtergreise vergönnt sein, hier in diesem ruhigen Asyle seinen Lebensabend noch recht lange ungetrübt genießen zu können.

+ [Militär-Ständchen.] Heute, am 24. Januar, am Geburtstage des großen Königs Friedrich II., des materiellen und geistigen Eroberers der Provinz Schlesien, musicirte — wie in früheren Jahren — wiederum ein Musikcorps der Garnison von 7 bis 8 Uhr Vormittags am Standbilde des Königs. Es war diesmal das Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regiments. Eingeleitet wurde die Morgenmusik durch einen Choral, worauf ernste und patriotische Piecen folgten. Eine große Menschenmenge wohnte dieser Feier bei.

* [Sarasate.] Mehrfach ausgesprochenen Wünschen von Lesern nach einer Biographie des Geigers Pablo de Sarasate sind wir leider nicht im Stande, vollständig zu entsprechen. Wir theilen mit, was wir positiv wissen: Sarasate ist der Sohn eines höheren Offiziers in königl. spanischen Diensten. Er erhielt seine musikalische Ausbildung am Pariser Conservatorium, das ihn in sehr jungen Jahren, mit dem ersten Preise gekrönt, entließ. Sein Lehrer im Violinspiel war Lalo. Sarasate hatte viele Länder bereist, in Italien und der Türkei concertirt, drei volle Jahre in Amerika zugebracht, ehe er im Herbst 1876 seinen ersten künstlerischen Ausflug nach Deutschland unternahm. Leipzig war die erste deutsche Stadt, in welcher er auftrat, Breslau die zweite (Concert des Orchestervereins am 28. November 1876). Seit jener Zeit hat Sarasate in allen deutschen Landen Triumphe gefeiert, wie vor ihm nur Paganini. — Wir können unsern Lesern nur rathen, alle Räubergeschichten, welche über den Künstler in die Welt gesetzt wurden, nicht zu glauben. Sie sind, wie er uns selbst mitgetheilt hat, von sensationslustigen Reportern — erfunden.

** [Zur Straßenordnung.] Der Tod des Schutzmanns Herrn Gramatte ist eine ernste Mahnung, die Straßen- oder vielmehr die Fahrordnung zu erweitern und die Ausführung der bestehenden Bestimmungen aufs Strengste zu überwachen. Es hat etwas Erschütterndes, zu sehen, wie ein kräftiger Mann, in Ausübung seiner Functionen gewiß jede Vorsicht beobachtend, durch die Fahrläßigkeit eines unbesonnenen Kutschers einen schmerzvollen Tod erleiden muß. Nun ist aber der Fall des Ueberfahrenwerdens nicht ein isolirter, sondern ein sich jede Woche mehrfach wiederholender, und wenn auch diese Unglücksfälle nicht ein so erschütterndes Ende nehmen, wie der am Sonntag Abend, so haben sie doch fast regelmäßig eine Schädigung des Eigenthums und der Gesundheit zur Folge. — Nach unserer Meinung wäre eine Beschränkung des Verkehrs der Lastfuhrwerke, eine strenge Ueberwachung der Innehaltung der bestehenden Bestimmungen der Straßenordnung und somit die Aufstellung von berittenen Schutzmännern nicht allein wünschenswerth, sondern selbst nothwendig. Der durch jede Tageszeit hindurch dauernde Verkehr der umfangreichen, schweren, langsam dahin schleichenden Lastwagen stört den regelmäßigen Verkehr des Personen-Transportes und macht die Passage des Fahrdammes für den Fußgänger besonders gefährlich. Mit jeder Woche stellt sich immer mehr die Nothwendigkeit heraus, den Güterverkehr nur auf gewisse Stunden oder Tageszeiten zu beschränken. — Wenn ferner streng darauf gehalten werden soll, daß die höchst wichtige und dennoch ungemein oft nicht beachtete Bestimmung: „Alles Fuhrwerk muß im Schritt fahren beim Einbiegen aus einer Straße in die andere" — befolgt wird, so kann dies nur von berittenen Schutzmännern mit Erfolg ausgeführt werden. Es wäre wirklich selbstmörderisch, wenn sich ein Schutzmann mitten in die Kreuzung der Wege z. B. an den Ecken des Ringes stellte, und wenn er, wie es unberittenen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

nicht anders möglich ist, sich auf dem Bürgersteig postirt, so ist er in den meisten Fällen nicht im Stande, Kutscher, welche die Bestimmung der Straßenordnung verletzt haben, anzuhalten und zu notiren. — Ueber die Nothwendigkeit des Vorhandenseins berittener Schutzmänner kann man in Wien ausgiebige Auskunft erhalten.

=ββ= [Eisgang.] Aus Ratibor wird gemeldet, daß gestern die Oder 1 Meter hoch stand und heute nach starkem, nächtlichen Regenfall bereits auf 3 Meter gewachsen; das Eis ist in Bewegung. Die Uebergänge, welche dem Verkehr dienten, sind ebenfalls gebrochen. Das Eis hatte eine Stärke von 10 Zoll, die allerdings durch das eingetretene Thauwetter um 2 Zoll abgenommen hat, immerhin ist das Eis noch so kernig, daß eintretenden Falles ein schwerer Eisgang zu befürchten ist. Obwohl aus Ratibor Eisgang gemeldet ist, dürfte doch, wenn die Nebenflüsse nicht mitwirken, das Eintreffen des Eises hierorts nicht zu befürchten sein. — Hier ist schleunigst mit dem Aufeisen vor den Brücken vorgegangen worden, wobei gegen 100 Mann beschäftigt sind, um die Macht des Eisganges zu brechen.

* [Personalien.] Angestellt: Der Sergeant Gramenz als Gefangenen-Aufseher bei der königlichen Strafanstalt in Striegau.

Bestätigt: Die Vocation für den Lehrer Schittko zum katholischen Lehrer in Groß-Steinersdorf, Kreis Namslau. Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Buchelt zum katholischen Lehrer in Tscheschen-Glashütte, Kreis Wartenberg; 2) für den Lehrer Kunze zum evangelischen Lehrer in Craschnitz, Hammer und Politz, Kreis Militsch. — Die Vocation für den Prediger Günther zum Pastor an der evangelischen Kirche zu St. Christophori in Breslau.

Ernannt: Der bisherige Seminar-Hilfslehrer Vogt zum ordentlichen Lehrer am Schullehrer-Seminar in Habelschwerdt. Der Gerichtsschreiber Sendler in Steinkunzendorf zum Postagenten.

Angestellt: 1) Die Post-Assistenten Opitz, Michaelis und Grunow in Breslau als Post-Secretäre; 2) der Post-Assistent Sprigade in Ludwigsdorf als Postverwalter. — Versetzt: 1) Die Postassistenten Römer von Habelschwerdt nach Glatz und Kretschmer von Winzig nach Habelschwerdt; 2) der Postmeister Göbel von Winzig nach Grätz.

Ernannt: 1) Die Bureau-Assistenten Herrmann und Biedermann in Breslau zu Betriebs-Secretären; 2) der Stations-Aufseher Tholl in Obernigk zum Stations-Vorsteher II. Klasse; 3) der Stations-Assistent Schmidt in Heinrichau zum Stations-Aufseher. — Versetzt: 1) die Betriebs-Secretäre Richter von Kattowitz, Hahn I und Gottschlich von Neisse nach Breslau; 2) der Güterexpedient Weitzsch von Frankenstein als commissarischer Stations-Vorsteher I. Klasse nach Neisse; 3) der Gepäckexpedient Mehlhose von Gleiwitz als Stations-Assistent nach Breslau; 4) die Telegraphisten Riedel von Strehlen nach Neisse, Rosenberger von Neisse nach Strehlen. — Pensionirt: Der Hauptkassen-Buchhalter Knoblich in Breslau.

[Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine zweite Sitzung im Jahre 1878 in der Zeit vom 4. Februar bis etwa zum 20. desselben Monats im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

B. [Schwurgerichts-Perioden im Departement Breslau für das Jahr 1878.] Die Schwurgerichtssitzungen im Departement Breslau beginnen nach den vorläufigen Festsetzungen wie folgt: Breslau: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 1. April, 29. April, 27. Mai, 1. Juli, 9. September, 14. October, 11 November und 9. December. Brieg: 7. Januar, 1. April, 1. Juli und 7. October. Glatz: 7. Januar, 8. April, 8. Juli und 7. October. Jauer: 25. Februar, 17. Juni und 14. October, und Schweidnitz: 7. Januar, 1. April, 1. Juli und 7. October.

+ [Zur Warnung.] Seit Neujahr cr. treibt sich hierselbst ein Mann in der Uniform eines Unteroffiziers des Garde-Train-Bataillons umher. Derselbe giebt vor, von Berlin aus beurlaubt zu sein, doch fehle ihm das Geld zur Rückreise nach seiner Garnison. Dieser freche Patron hat bereits einer Menge einjährig Freiwilliger dieses Märchen aufgetischt und hierbei stets eine Geldsumme herausgeschlagen. Wie die angestellten Recherchen ergeben, hat man es hier mit einem Schwindler zu thun, welcher die Mildthätigkeit junger Männer in der frechsten Weise ausgebeutet hat. Vor diesem Betrüger, welcher aussagt, Wilhelm Meyer zu heißen, wird daher gewarnt.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde: einem Drechslermeister, Gabitzstraße wohnhaft, aus verschlossener Bodenkammer eine rothe Steppdecke mit grauem Futter und vierzehn Würste im Werthe von 28 M.; ferner einer Klosterstraße wohnhaften Arbeitersfrau diverse Bett- und Leibwäsche; einem Mauritiusplatz wohnhaften Restaurateur ein Faß mit bairischem Biere, welches im Hausflur aufbewahrt stand; einem Photographen von den Thüren seiner Ohlauerstraße belegenen Wohnung mehrere gravirte Messingklinken; einem Fuhrwerkbesitzer aus der Provinz von seinem am Ringe haltenden Wagen ein Collo Schnittwaaren im Werthe von 150 M.; und einer auf der Nicolaistraße wohnhaften Wittwe ein Handwagen. — Zwei auf der Höfchenstraße wohnhafte Plätterinnen, welche in einer Waschanstalt beschäftigt sind, wurden bestohlen und zwar der einen ein Portemonnaie mit 6 Mark und der anderen ein Portemonnaie mit drei Mark Inhalt. — Zweien auf der Nicolaistraße wohnhaften Handlungslehrlingen wurden mehrer Beinkleider und jedem zwei Paar Stiefeln gestohlen.

[Beschlagnahme verfälschter Weine.] Aus Beuthen O.-S. meldet die dortige „Grenz-Ztg.": Am Montag wurde hier bei mehreren Schankwirthen, welche gefälschte Weine im etwaigen Werthe von 40–50 Pfennige pro Flasche ihren Gästen mit 3,50 Mk. und 4 Mk. vorzusetzen pflegen, der vorgefundene Vorrath derartiger Getränke, die nicht eine Spur von Wein enthielten mit Beschlag belegt, ebenso in verschiedenen anderen Schankwirthschaften die vorhandenen Vorräthe an Obstweinen, welche ebenfalls sich als gefälscht erwiesen haben. Die Verkäufer dieser der Gesundheit so schädlichen Getränke dürften sehr bald einer Anklage von Seiten der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft entgegen zu sehen haben.

V Warmbrunn, 23. Jan. [Thauwitterung und die Schneeböen am Hochgebirge.] Die bereits seit dem 20. d. Mts. an unserm Hochgebirge mit heftigen Stürmen sich ankündigende Thauwitterung ist diesmal mit seltener Präcision zugleich mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Wassermanns eingetroffen und hat der Schneebahn ein jähes Ende bereitet. Seit dem 21. Januar sind unsere Gebirgsthäler von starken Thaustürmen heimgesucht, die nach dem rasenden Wolkenfluge am Hochgebirge zu urtheilen, sich dort zum vollständigen Orkan zu steigern scheinen. Der gestern im Thal von heftigem Sturm und abwechselnden Sonnenblicken begleitete Regen gestaltete sich übrigens am Hochgebirge zu jenen ebenfalls von abwechselndem Sonnenschein begleiteten Schneeböen, die von einer gesicherten Waldstelle des Hochgebirges betrachtet, nach den Aussagen der Gebirgsbaudenleute, sehr interessant sein sollen. Gesetzt also, lieber Leser, Du befindest Dich an einer solchen Waldstelle oder hast sogar einen gesicherten Aussichtspunkt, wie es deren einzelne an den höheren Holzschlägen der Hochgebirgswälder giebt, erreicht, Du wirfst noch im Sonnenschen vielleicht einen Blick auf das herrlich erleuchtete Winterpanorama des Thals, Du entdeckst sogar im weiteren Umblick einen wolkenfreien Theil des Hochgebirges mit einzelnen der bekannten blendend weißen Kämme. Plötzlich verschwindet der Sonnenschein, die ganze Gegend hüllt sich in Grau, von Westen her naht eine gewaltige Schneeböe und ehe Du noch ihre Wirkung in Erwägung ziehen kannst, ist sie schon da. Mit einem heftigen Windstoße und einzelnen großen Schneeflocken beginnt sie, die Schneeflocken fallen zusehends immer dichter und dichter; noch einen Moment — und Du befindest Dich thatsächlich im fürchterlichsten Schneesturm, und bange Besorgniß wegen der Rückkehr befängt Dich. Gut, daß Du wenigstens mit guter Winterkleidung verwahrt bist. Der Sturm scheint noch an Heftigkeit zunehmen zu wollen. Da — auf einmal scheint es, als ob himmlisches Licht von oben her Dich beschiene, das Licht wird immer heller, immer intensiver, auch die Dich noch immer umhüllenden Schneeschleier erleuchten sich, Du blickst nach oben, da leuchtet, der klarste, blaue Himmel über Dir und als ob eine unsichtbare Hand das Panorama in noch herrlicherer Beleuchtung hingezaubert und von allen winterlichen Schrecken befreit hätte, hat sich die Landschaft verschönt, aber nicht etwa auch mit neuem Winterweiß überzogen, nein! bis ins Thal streut die Gebirgsschneeböe nicht ihre Flocken. Die Landschaft ist dieselbe geblieben, auch die Kuppen und Kämme haben sich wenig verändert, nur heller, nur prächtiger blicken sie auf Dich hernieder. Immer weiter öffnet sich die Aussicht, immer deutlich tritt die Schönheit der Landschaft hervor. Doch nun ist es Zeit hinabzueilen, um das nächste Bergdorf zu erreichen, und von da aus dann unangefochten von den sich oft bis nach Sonnenuntergang noch wiederholenden Schneeböen die Heimath im Thal zu gewinnen. Diese Schneeböen sind so zu sagen das winterliche Pendant zu den leicht vorübergehenden Nebelschauern des Sommers am Hochgebirge.

O. Reichenbach i. Schl., 23. Januar. [Wilddieb erschossen. — Fund.] Ein passionirter Wilderer, der Ziegelarbeiter Fuchs aus Bertholdsdorf, war am Sonntag Abend in den Wald gegangen, um seiner Passion zu fröhnen. In der Nacht kehrte er, stark aus der Seite blutend, in seine Behausung zurück. Er hatte einen Schuß, anscheinend aus nächster Nähe, erhalten. Ehe er noch über den Thäter Auskunft geben konnte, starb er. Heute findet durch den Dr. Herrnstadt die Section der Leiche statt. Zwei hiesige Einwohner, gegen welche der dringende Verdacht vorliegt, Complicen des Erschossenen zu sein, wurden gestern verhaftet. In ihren Wohnungen fanden sich noch bedeutende Reste von Jagdbeute vor, auch wurde bei einem derselben eine geladene Büchse, zum Zusammenklappen eingerichtet, vorgefunden. — In der Nähe von Langenöls wurden dieser Tage eine Anzahl Urnen ausgegraben. In nächster Nähe des Fundortes waren bereits vor Jahren Urnen, sowie auch eine alte steinerne Streitaxt vorgefunden worden.

St. Leobschütz, 22. Jan. [Communales.] In letzter Zeit sind an die Commune mehrere Zuwendungen gemacht worden, welche einen Gemeinsinn documentiren, der öffentliche Anerkennung verdient. So fundirte der im vorigen Jahre verstorbene Bäcker Hampel ein städtisches Waisenhaus durch Hinterlegung eines baaren Capitals von 60,000 Mark. Und als sich herausstellte, daß dasselbe zur Errichtung des Waisenhauses nicht ausreichte, schoß die Ehefrau des Fundators, dessen alleinige Erbin, 30,000 Mark zu, so daß nunmehr, da bereits das ehemalige Apotheker Menzel'sche Haus nebst Garten zu dem erwähnten Zweck erworben, der städtische Lehrer Klose als Anstalts-Vorsteher dasselbe auch schon bezogen und die Waisenkinder sehr leicht zu finden sein werden, auch die staatliche Sanction ertheilt ist, der Eröffnung der Anstalt nichts mehr im Wege stehen dürfte; jedenfalls wird dieselbe schon zum Frühjahr erfolgen können. Von dem Legate des im vorigen Jahre verstorbenen Beigeordneten Franz Engel in Höhe von 3150 Mark, dessen Zinsen an katholische Bürger jährlich vertheilt werden sollen, wurde Ihnen von hier schon Mittheilung gemacht. Jetzt hat der kürzlich mit Tode abgegangene Kaufmann Liebermann Goldberger der Commune ein Capital von 1200 Mark mit der Bestimmung zugewendet, daß die jährlichen Zinsen davon an vier unbescholtene, arme Bürger vertheilt werden sollen. Möchten diese Beispiele von edlem Bürger- und Wohlthätigkeitssinn weitere Nachahmung finden! — Als bei der Erbauung unseres neuen Postgebäudes im abgelaufenen Jahre sich der Stadtmauerthurm am Wasserthore in verkehrsstörender und anmaßender Weise in den Vordergrund drängte, beschlossen die städtischen Behörden die Niederlegung desselben, und die vorgesetzte Regierung hatte nichts dagegen. Das aus der Schwedenzeit herüberragende Baudenkmal wurde daher zu Ende des vorigen Jahres zerstört und die abgetragenen Bausteine zum Theil zu Straßenausbesserungen verwendet; der bessere Theil davon wird, wie es scheint, als Material zu einem Neubau aufbewahrt. Ob sich dieser dereinst mit der historischen Bedeutung des niedergelegten Thurmes wird messen können, darüber werden später die Annalen der Stadtgeschichte Auskunft geben. — Soviel steht fest, daß die Bausteine aus dem alten, ehrwürdigen Schwedenthurme durabler noch jetzt sind, als der größte Theil der Steine, welche zu unserem Straßenpflaster Verwendung finden. Wie eine solche Verwendung möglich wird, darüber brachte uns die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung einiges Licht, in welcher das Verfahren der städtischen Bau-Deputation von dem Stadtverordneten, Lackirer Hampel, scharf und sachgemäß kritisirt wurde. Um die Verwendung von unbrauchbaren Pflastersteinen für die Folge unmöglich zu machen oder wenigstens zu erschweren, soll eine Special-Commission gebildet werden, welche die Lieferung dieser Steine zu controliren und die Abnahme der Pflasterarbeiten abzunehmen haben würde. Wie es scheint, wird beabsichtigt, einen zweiten Schwedenthurm, dessen Erhaltung und Reparatur die Regierung angeordnet hat, zu Falle zu bringen. Der königliche Kreisbaumeister Holzhausen hat der Erhaltung dieses Baudenkmals eine Lanze eingelegt, indem er dem Beschlusse der städtischen Behörden entgegen bei der königl. Regierung zu Oppeln in einer wiederholten Vorstellung ausführte, daß der Thurm wegen seines historischen Werthes zu conserviren sein möchte. Der Magistrat hatte der Stadtverordneten-Versammlung in der letzten Sitzung die ihr von der Regierung zugestellte Vorstellung zur Kenntniß- und Beschlußnahme vorgelegt. Die Versammlung war für die Conservirung dieses Thurmes nicht zu erwärmen und lehnte es wiederholt ab, den zur Reparatur desselben erforderlichen Kostenbetrag von ca. 900 Mark aus der Kämmereikasse zu bewilligen, ohne auf die für die Erhaltung des historischen Baudenkmals von Herrn Holzhausen geltend gemachten Motive einzugehen. Mehr Beachtung, als ihnen zu Theil geworden, hätten sie wohl verdient, da im vorliegenden Falle die Sache denn doch für die Conservirung des Thurmes günstiger liegt, als bei dem niedergelegten Thurme. Während dieser aus Verkehrsrücksichten fallen mußte, handelt es sich bei jenem Thurme lediglich um Beschaffung der Kosten. In derselben Sitzung bewilligten die Stadtverordneten die Sustentations- und Bekleidungsgelder für zwei Graue Schwestern, deren Berufung der Erweiterung des städtischen Krankenhauses als unabweisbar hat erscheinen lassen und zwar zunächst nur für ein Jahr. Bei der zu dieser Sache geführten Debatte wurde, wie wir hören, den Grauen Schwestern im Hinblick auf ihre musterhafte Krankenpflege die wärmste und wohlverdiente Anerkennung zu Theil.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ Breslau, 24. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Haltung, vermochte sich aber gegen Schluß erheblich zu befestigen. Creditactien, die bis 378,50 gesunken waren, schlossen 381. Einheimische Bahnen still. Laurahütte fest. Russische Valuta steigend; per ult. Febr. 212,75–213,50 bez., pr. ult. März 213,50–214,50 bez., per ult. April 214,50–215 bez.

Breslau, 24. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 29–34 Mark, mittle 37–41 Mark, feine 46–49 Mark, hochfeine 51–53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße lebhaft gefragt, ordinäre 38–44 Mark, mittle 48–54 Mark, feine 60–66 Mark, hochfeine 70–76 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. Januar 131 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar 131 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 135 Mark Br., Mai-Juni 136,50 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 194 Mark Br., April-Mai 202 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 125 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 71,50 Mark Br., pr. Januar 70,50 Mark Br., Januar-Februar 70,50 Mark Br., Februar-März 70,50 Mark Br., April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 70 Mark Br., September-October 67 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. Januar 47,60 Mark Gd., Januar-Februar 47,60 Mark Gd., Februar-März —, April-Mai 49,20 Mark Gd.

Zink: unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. Januar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 194, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps —, —, Rüböl 70, 50, Spiritus 47, 60.

Breslau, 24. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	20	00	19	70	20	80	20	30	19	00	17	70
Weizen, gelber	19	10	18	80	19	80	19	60	18	60	17	50
Roggen	13	90	13	00	12	80	12	50	12	30	11	90
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	31	25	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	50	25	50	22	—
Dotter	25	50	22	—	19	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80–3,50 Mark, geringere 2,00–2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40–1,75 Mk., geringere 1,00–1,25 Mk., per Liter 0,03–0,05 Mark.

Breslau, 24. Jan. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Sowohl das Hypotheken- wie das Grundstück-Geschäft war in der letzten Woche ziemlich still; Capitalien sind von privater Seite nur zur Anlage in ersten und nicht hochangehenden zweiten städtischen Hypotheken auf gut gelegene Häuser und in Guts-Hypotheken direct hinter Pfandbriefen offerirt. Umsätze von Grundstücken sind wenig bekannt geworden.

Posen, 23. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: regnerisch. — Roggen: ohne Geschäft. Januar 128 nom., Frühjahr 130 nom. — Spiritus: matt. Gek. — Liter. Kündigungspreis —. Januar 46,40 Gd., Februar 46,50 bez., März 47,30 bez., April 48 bez., Mai 48,80 bez., April-Mai 48,40 Gd. — Loco Spiritus ohne Faß 46 Gd.

* Frankenstein, 23. Jan. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt hatte eine lebhafte Zufuhr, während die Kauflust scheinbar nicht sehr rege war. Die Preise variirten gegen die vorwöchentlichen nicht nennenswerth. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 19,90–20,60–21 Mark. Roggen 14–14,90–15,10 Mark. Gerste 15–15,20–15,70 Mark. Hafer 11,60–12,20–12,70 Mark. Erbsen 14,50 Mark. Kartoffeln 3 Mark. Heu 5 Mark. Stroh 3,50 Mark pro 100 Kilogr. Butter notirte 1,70 Mark pro Kilogramm. Das Schock Eier wurde mit 2,80 Mark bezahlt. Weizenmehl Nr. 1 kostet das Pfund 16 Pf., Nr. 2 13 Pf., Roggenmehl Nr. 1 12 Pf., Nr. 2 11 Pf., Gerstenmehl 12 Pf., Weizenkleie 5 Pf., Roggenkleie 6 Pf., Gerstenkleie 7 Pf. Wetter seit 2 Tagen sehr mild bei heftigem Thauwinde und Regen, die Eis und Schnee beseitigt haben.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** vom 16. bis 23. Januar 1878. Der Kartoffelexport nach London betrug in der Zeit vom 11. bis inclusive 17. d. Mts. aus deutschen Häfen 2004, aus Belgien 3117, aus Frankreich 4682 Sack. — Die Stimmung im Geschäft mit Kartoffelfabrikaten ist seit unserem letzten Bericht eine gedrückte geblieben. In feuchter Stärke trat namentlich für prompte und nahe Lieferung größeres Angebot hervor, in Folge dessen Preise um 25–40 Pf. per 100 Kilo geworfen wurden; zu den gewichenen Preisen fanden verhältnißmäßig gute Abschlüsse statt. Trockene Stärke und Mehl mußten ihre Notiz gleichfalls etwas ermäßigen, ohne jedoch regere Nachfrage dadurch zu erwecken. Nach den vorliegenden Berichten von den tonangebenden Märkten ist vorläufig kaum auf eine Wendung zum Besseren zu rechnen. Wir notiren: Feuchte reingewaschene Stärke in Käufers Säcken mit 2½% Tara-Vergütung Januar-März-Lieferung 15,25–15,50 Mark. Mehl, hochfein, loco 31,50 M., Januar-März 31 M., Ia loco 30,50 M., Januar-März 30 M., IIa loco 27–29 M. Stärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, loco 30,50 M., Jan.-März 30 M., do. ohne Centrifuge, loco 29,50 M., Jan.-März 29 M., IIa 24–27 Mark. Syrup, Capilair wasserhell, loco und Januar-März 34,50–35 M., do. zum Export eingedickt 36–36,50 M., Ia strohgelber 31 M., geringere Qualitäten 29–30 M. Weizenstärke bei wenig veränderten Notirungen in schwachem Verkehr: Ia großstückige Hallesche in Fässern à 100 Kilo 49–50 Mark, do. Schlesische do. 48–49 M., kleinstückige in Fässern à 250 Kilo 42–45 Mark. Schabestärke 32–36 M., Reisstrahlenstärke 58–60 M., Reisstückenstärke 49–51 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin bei Posten nicht unter 5000 Kilo.

Antwerpen, 23. Jan. [Bei der heutigen Wollauction] wurden 2447 B. angeboten, von denen 1329 B. verkauft wurden. Die Tendenz war im Allgemeinen fest, nur Montevideo-Wollen stellten sich 15 Centimes niedriger.

[Schifffahrts-Nachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Wieland", am 9. d. M. von Hamburg und am 12ten von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 12 Stunden am 23. d. Mts., 7 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen; „Frisia", am 16. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 18. in Havre ankommen und am 19., Morgens, nach Newyork weiter gegangen. — „Gellert" wurde am 23. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Pommerania", am 11. (statt am 10.) d. M. von Newyork abgegangen, ist nach rascher Reise von 9 Tagen 4 Stunden am 21. d. M., 3 Uhr Morgens, in Plymouth, am selben Tage, Mittags, in Cherbourg und am 23., Morgens, in Hamburg angekommen. Das Schiff überbringt 89 Passagiere, 101 Briefsäcke, volle Ladung und 130,000 Dollars Contanten. — „Franconia" ging am 22. d. M. von Hamburg über Havre nach Westindien ab. — „Valparaiso" trat am 21. die Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata an und ging am 22., Morgens, in See. — Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg sind: „Santos", am 6ten d. M. von Bahia abgegangen, am 21. in Lissabon eingetroffen und am selben Tage nach Hamburg weitergegangen; „Argentina", am 18. d. M. von Bahia abgegangen.

Ausweise.

Paris, 24. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 4,681,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 3,560,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 1,172,000, Notenumlauf Abn. 32,819,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 9,426,000, laufende Rechn. der Privaten Abn. 4,099,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Jan. Abgeordnetenhaus. Die Gesetzentwürfe, betreffend die Betheiligung des Staates an der Eisenbahn Kiel-Flensburg, und die Ausdehnung der westholsteinischen Eisenbahnen wurden in dritter Berathung debattelos genehmigt. Darauf wurde der Commissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die gestern verhandelten Petitionen, betreffend die Ueberlassung des katholischen Religionsunterrichts in den katholischen Volksschulen, in namentlicher Abstimmung mit 267 gegen 104 Stimmen angenommen.

Zur Petition der katholischen Einwohner des Dorfes Neuhof bei Heilsberg wegen Auflösung der dortigen Simultanschule wurde der von der Unterrichts-Commission gestellte Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung nach mehrstündiger Debatte angenommen. Windthorst hatte Ueberweisung an die Regierung, eventuell Aufhebung des Zwanges zur Theilnahme an dem Religionsunterricht in der Volksschule beantragt. An der Debatte nahmen Theil Windthorst, Schorlemer und Franz, welche für den Antrag Windthorst's sprachen, während die Regierungscommissare Stauder und Wätzold und die Abgeordneten Lasker und Miquel die Ausführungen Windthorst's bekämpften und für den Commissionsantrag eintraten. — Fortsetzung morgen.

Rom, 23. Jan. Prinz Wilhelm von Baden, welcher sich gestern von dem Könige und der Königin verabschiedet hatte, ist heute abgereist. — Der Abgesandte des Kaisers von Rußland wird morgen hier erwartet.

Petersburg, 24. Jan. Ein officielles Telegramm aus Kazanlik vom 22. Januar berichtet: Der Sieg Gurkos in den Kämpfen bei Philippopel am 15., 16. und 17. Januar war viel vollständiger und glänzender, als zuerst gemeldet wurde. Gurko kämpfte gegen die gesammte Armee Suleimans, die 40,000 Mann stark unter Suleimans eigener Führung stand. Nach dem Kampfe am 17. Januar war die Armee Suleimans endgiltig in zwei Theile zersprengt. Die Russen erbeuteten 97 Geschütze. Die Hälfte der türkischen Armee unter Fuad flüchtete des Nachts am 18. Januar in der Richtung von Najatschin ins Gebirge, die andere Hälfte unter Suleiman wurde in der Richtung auf Haskioi von den Generalen Skobeleff und Karzoff verfolgt.

(Wiederholt.)

Konstantinopel, 24. Jan. Die Russen sind noch nicht gegen Gallipoli vorgerückt und stehen nicht in Keschan-Tschorlu. Die Nachrichten über das Zustandekommen des Waffenstillstandes werden hier mit fieberhafter Spannung erwartet. — Reisende, welche Sonnabend Adrianopel verließen und Mittwoch erst in Konstantinopel eintrafen, erzählen, daß die Eisenbahnlinie von Flüchtlingen und versprengten

Soldaten bis zur Station Kuldi-Burgas, wohin die Russen noch nicht gekommen sind, förmlich verlegt ist. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Lemberg, 24. Jan. Socialistenproceß. Der Gerichtshof verurtheilte den Hauptschuldigen Koturnicki zu 3 Monaten und Landesverweisung, den Student Pawlik zu 3 Monaten, die Studenten Terlecki und Franco zu 6 Wochen, Anna Pawlik und Mandyczewski zu 1 Monat Gefängniß. Scelski wurde freigesprochen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 24. Jan. Die „Presse" meldet: In der heutigen Conferenz beim Ministerpräsidenten theilte Fürst Auersperg mit, das Cabinet habe seine Demission gegeben. Der Kaiser behielt sich jedoch die Entscheidung vor, bis das Resultat der heutigen Conferenz vorliege. Die Conferenz vertrat nahezu einstimmig die Anschauung, daß das Abgeordnetenhaus über den Kaffeezoll von 20 und den Petroleumzoll von 3 Gulden unmöglich hinausgehen könne. Auf eine Anfrage erklärte der Ministerpräsident, die Regierung könne nicht darauf eingehen, die Demission bis nach der erfolgten Entscheidung durch das Abgeordnetenhaus hinauszuschieben, weil mittlerweile möglicherweise der Kaiser bereits ein anderes Cabinet berufen haben könnte. Die Conferenz faßte keinen formellen Beschluß.

Versailles, 24. Jan. Senat. Auch der heutige Wahlact war resultatlos, die absolute Majorität betrug 136 Stimmen. Decazes erhielt 128, Lefranc 129 Stimmen, die übrigen sind zersplittert. Die Wahl ist auf vierzehn Tage vertagt.

London, 24. Jan. Unterhaus. Northcote kündigt an, er werde am Montag einen Supplementarcredit für maritime und militärische Zwecke beantragen. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 24. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Actien	382 —	382 50	Wien kurz	170 40	170 35
Oesterr. Staatsbahn	435 —	434 —	Wien 2 Monat	169 30	169 35
Lombarden	133 50	134 —	Warschau 8 Tage	213 35	212 10
Schles. Bankverein	77 —	77 —	Oesterr. Noten	170 50	170 55
Bresl. Discontobank	58 —	58 —	Russ. Noten	213 75	212 50
Schles. Vereinsbank	58 50	58 50	4½% preuß. Anleihe	104 50	104 40
Bresl. Wechslerbank	68 50	68 50	3½% Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	69 10	67 75	1860er Loose	107 —	107 80

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 82, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	94 50	94 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	104 25	104 25
Oesterr. Silberrente	56 75	56 80	Rheinische	102 75	102 25
Oesterr. Goldrente	63 50	63 60	Bergisch-Märkische	70 25	69 50
Türk. 5% 1865er Anl.	9 30	9 50	Köln-Mindener	85 25	84 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 50	56 80	Galizier	103 75	103 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	25 10	24 96	London lang	20 27	— —
Oberschl. Litt. A.	118 25	118 40	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	59 75	60	Reichsbank	155 25	155 75
R.-O.-U.-St.-Actien	92 75	92 25	Disconto-Commandit	114 —	114 —

(W. T. B.) Nachbörse: Cerdit-Actien 383, 50. Franzosen 435, —, Lombarden 134, —. Disconto-Commandit 114, —. Laura 69, 25. Goldrente 63, 60. 1877er Russen —, —. Neueste Consols 95, 30.

Spielwerthe ziemlich fest eröffnend, auf niedriges London vorübergehend ermattend. Schluß recht fest, Bahnen beliebt, steigend, Banken behauptet, Industriewerthe träge, österr. Renten wenig besser, russische Fonds und Valuta höher. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 190, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —. Goldrente —, —. Galizier —. Neueste Russen 81, 13. Ruhig.

Wien, 24. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Papierrente	63 60	63 52½	Anglo	97 50	96 25
Silberrente	66 90	66 90	St.-Esb.-A.-Cert.	254 —	253 50
Goldrente	74 60	74 55	Lomb. Eisenb.	77 50	78 25
1860er Loose	114 70	114 50	London	118 60	118 65
1864er Loose	137 —	137 —	Galizier	244 25	243 50
Creditactien	224 90	222 70	Unionbank	65 50	65 50
Nordwestbahn	108 75	109 —	Deutsche Reichsb.	58 70	58 70
Nordbahn	197 75	198 50	Napoleonsd'or	9 48½	9 49

Paris, 24. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, —. Neueste Anleihe 1872 109, 25. Italiener 72, 90. Staatsbahn 537, 50. Lombarden 170, —. Türken 9, 17. Goldrente 64⅛. Fest.

London, 24. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅛. Italiener 72, 03. Lombarden 6¾. Türken 9⅛. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Schön.

Berlin, 24. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	204 50	204 50	Januar	71 50	71 50
Mai-Juni	206 —	206 50	April-Mai	70 70	70 80
Roggen. Still.					
Januar	140 —	140 —	**Spiritus.** Unvrd.		
April-Mai	142 50	142 50	Januar-Februar	48 90	49 —
Mai-Juni	141 50	141 50	April-Mai	50 60	50 70
Hafer.			Mai-Juni	50 90	51 —
Januar	— —	— —			
April-Mai	137 —	136 50			

Stettin, 24. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Frühjahr	207 —	207 —	Januar	72 —	72 —
Mai-Juni	208 —	208 —	April-Mai	72 —	72 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	140 —	140 —	loco	47 20	47 20
Mai-Juni	139 50	139 50	Januar	47 20	47 30
			Frühjahr	49 10	49 20
Petroleum.					
Januar	12 30	12 30			

(W. T. B.) **Köln**, 24. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per März 21, 65, per Mai 21, 35. Roggen per März 14, 75, per Mai 14, 85. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 10. Hafer loco 15, 25, per März 14, 80.

(W. T. B.) **Hamburg**, 24. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 209, —, per Mai-Juni 211, —. Roggen ruhig, per April-Mai 148, —, per Mai-Juni 148, —. Rüböl matt, loco —, —, per Mai 73½. Spiritus flau, per Jan. 39¼, per Febr.-März 39¾, April-Mai 40¾, per Mai-Juni 41. Wetter: veränderlich.

(W. T. B.) **Paris**, 24. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Januar 69, 50, per Februar 68, 25, per März-April 68, —, per März-Juni 68, —. — Weizen ruhig, per Januar 31, 50, per Februar 31, 25, per März-April 31, 50, März-Juni 31, 50. — Spiritus behauptet, per Januar 57, 75, per Mai-August 58, 25. — Wetter: Regen.

Frankfurt a. M., 24. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 189, 25. Staatsbahn 216, —. Lombarden —. Matt.

Hamburg, 24. Januar, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 189, 50. Oesterr. Staatsbahn 540, —. Rheinische —. Matter, still.

(W. T. B.) **Wien**, 24. Januar, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 223, 75. Staatsbahn 253, —. Lombarden 78, 25. Galizier 243, 80. Anglo-Austrian 96, 90. Napoleonsd'or 9, 50½. Renten 63, 50. Deutsche Marknoten 58, 87½. Goldrente 74, 50. Ungarn Goldrente 92, 25. Bankactien —. Matt.

Paris, 24. Januar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß matt.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
3proc. Rente	72 95	72 97	Türken de 1865	9 17	9 20
5proc. Anleihe v. 1872	109 17	109 25	Türken de 1869	44 30	44 50
Ital. 5proc. Rente	72 85	72 85	Türkenloose	28 10	28 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	535 —	535 —	Goldrente	64⅛	64⅛
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	171 25			

Am 6. Juli d. J. feiert der Breslauer Gewerbe-Verein sein 50jähriges Bestehen.

Um der Bedeutung des Tages Ausdruck zu geben, hat der Verein beschlossen, unter Mitwirkung zahlreicher Freunde des gewerblichen Lebens, eine Kunstgewerbeausstellung in den Räumen des I. und II. Stockes der alten Börse zu veranstalten. [1736]

In allen Theilen Deutschlands zeigt sich ein reges Bestreben, unser Kunstgewerbe wieder auf den Stand zu bringen, durch den es in früheren Jahrhunderten für alle Nationen mustergiltig war.

Daher soll die Ausstellung nach zwei Richtungen für das Kunstgewerbe fördernd einwirken.

1) Sollen mustergiltige Werke der Vorzeit, so weit solche in Schlesien zu beschaffen sind, zur Anschauung gebracht werden,
2) soll den Vertretern des schlesischen Kunstgewerbes Gelegenheit gegeben werden zu zeigen, was gegenwärtig Schlesien auf diesem Gebiete leistet.

Zu kunstgewerblichen Gegenständen sind zu rechnen theils Kunstgegenstände, welche sich von eigentlichen Kunstwerken durch ihre gewerbsmäßige Ausführung unterscheiden, theils Gewerbsgegenstände, welche durch ihre der Kunst entnommenen Formen sich über gewöhnliche Handwerksproducte erheben.

Unter dieser Voraussetzung gehören hierher alle Werke aus dem Gebiete der Töpferei, Fayence-, Porzellan-Manufactur, Emaille-, Miniatur- und Porzellan-Malerei, Mosaik, Glasfabrikation, Glasmalerei, ferner Stein-, Gyps- und Cementarbeiten, Terracotten, Majoliken, Steingut, Goldschmied- und jede Art von Metallarbeiten, Erzgüsse, getriebene Arbeit, Schlosser- und Gürtlerarbeiten, Gitterbeschläge, Waffen, Kirchenarbeiten, Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Möbel und Hauseinrichtungen, Druckwerke in künstlerischer Ausstattung, Photographien, Kupfer- und Stahlstiche, Arbeiten der Stempel- und Prägekunst, Stoffe in Seide, Wolle ꝛc., Spitzen, Stickereien und Webereien, Buchbinder- und Leder-Arbeiten, kunstgewerbliche Zeichnungen und Modelle.

Wir wissen, daß im Besitz von Vereinen, Corporationen, Behörden und Privaten zahlreiche Gegenstände sind, deren Ausstellung von wesentlichem Interesse sein wird.

Wir richten daher an alle diejenigen in der Provinz, welche im Besitz von kunstgewerblichen Gegenständen älterer Zeit sind, die ergebene Bitte, uns durch leihweise Ueberlassung der betreffenden Gegenstände die Ausstellung fördern zu helfen.

Insbesondere glauben wir, darauf rechnen zu können, daß die Industriellen und Gewerbetreibenden unserer Provinz, soweit sie sich mit Kunsthandwerk beschäftigen, die Ausstellung recht zahlreich beschicken werden.

Programme werden in nächster Zeit ausgegeben werden.

Das Ausstellungs-Comite.

v. **Arnim**, Baumeister. Dr. **Beblo**, Gymnasiallehrer. **Brost**, Architekt. **Buhl**, Tischlermeister. **Bülow**, Kaufmann. **Dressler**, Wagenbaumeister. von **Falkenhausen**, Rittmeister. Dr. **Fiedler**, Gewerbeschul-Director. v. **Forckenbeck**, Oberbürgermeister. **C. Frey**, Juwelier. **Glier**, Tischlermeister. Prof. Dr. **Göppert**, Geheim-Rath. **Grosser**, Architekt. Fürst v. **Hatzfeldt**-Trachenberg. **Hönsch**, Hofgürtlermeister. **Hipauf**, Stadtrath. **Bolko** Graf v. **Hochberg**. **Kalinke**, Particulier. **Korn**, Stadtrath. Dr. **Lewald**, Stadtverordn.-Vorsteher. **Lode**, Commerzienrath. Dr. **Luchs**, Director. **Lüdecke**, Baurath. **Marcinowski**, Regierungsrath und Landessyndicus. **Mende für Gevers & Schmidt**, Teppichfabrik. **Meinecke** sen., Fabrikbesitzer. **Müller**, Apotheker. **Nippert**, Ingenieur. **Pracht**, Sattlermeister. Prof. Dr. **Schultz**. Graf **Schaffgotsch**-Warmbrunn. v. **Uechtritz**, Staatsanwalt.

Kaufmännischer Verein.

General-Versammlung

am Freitag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse.

Tagesordnung: [1632]

1) Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes pro 1877.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Bildung der Wahl- und Verfassungs-Commission.
4) Ergänzung der Statuten. Antrag des Vorstandes, zu § 9 hinzuzufügen: „Bei eintretenden Vacanzen im Laufe des Vereinsjahres hat der Vorstand das Recht, sich durch Cooptation zu ergänzen.
5) Die bisherige freie Rohleinen-Einfuhr aus Oesterreich. Ref.: Dr. **Eras**.

Der Vorstand.

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Sonnabend, den 26. huj.: **Weihnachtsfest.** [1076]

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rendant **Glöckner**.) [1151]

Knöpfe, Fransen und Borden offerire das **Neueste** im Detail zu Engrospreisen. [1731] **M. Charig**, Blücherplatz 18.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. [1077]
Breslau, den 24. Januar 1878.
Siegbert Bruck und Frau, geb. Radin.

Heute Vormittag wurden wir durch die Geburt eines **Mädchens** sehr erfreut. [390]
Königshütte, am 23. Januar 1878.
Gustav Brisker, Olga Brisker.

Gestern Nachmittag 6½ Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der **Königliche Stadtgerichts-Rath** [1726]

Gustav Fritsch,

im Alter von 70 Jahren.
Breslau, den 24. Januar 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, auf dem neuen reformirten Kirchhofe statt. Trauerhaus: Alte Sandstraße 12.

Todes-Anzeige. [1735]
Durch den gestern erfolgten Tod des Königlichen Stadtgerichts-Raths, Ritters des Rothen Adler-Ordens,

Herrn Gustav Fritsch,

hat das Stadtgericht, dessen ältestes Mitglied er war, einen herben Verlust erlitten. Sein unermüdlicher Diensteifer, seine ausgezeichnete Begabung und gewissenhafte Gerechtigkeitspflege sichern ihm unser dauerndes Andenken.
Breslau, den 24. Januar 1878.
Das Collegium des Stadtgerichts.

Heute Nachmittag um 4 Uhr starb unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Tante [391]

Emma Höniger,
geb. **David**,

im 54. Lebensjahre.
Wer die Verstorbene und insbesondere ihre Menschenliebe und Mildherzigkeit kannte, wird unseren herben Schmerz zu würdigen wissen.
Rybnik, den 23. Januar 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Musikalischer Cirkel.

Die **zweite Soirée** findet am **1. Februar** statt. [1723]

Gestern hat ein sanfter Tod unsere hochgeschätzte Collegin,

Frau Emma Höniger,
geb. **David**, [396]

den Ihrigen entrissen. Wir betrauern in der heimgegangenen vortrefflichen Frau eine theure Freundin und alle Zeit bereite Helferin für Arme, Wittwen und Waisen und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Rybnik, den 23. Januar 1878.
Der israelitische Frauen-Verein.
Rosalie Schlesinger, geb. Bänder.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Pr.-Lt. im 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 Herr Protzen mit Frl. Elisabeth v. Brauneck in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Ober-Regier.-Rath Steinmann in Marienwerder, dem Rittmeister a. D. Herrn v. Levetzow in Schwerin i. M. — Eine Tochter: Dem Major und Bat.-Commandeur im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 Herrn v. Oidmann in Oldenburg, dem Rittmeister und Esc.-Chef im Regt. Königin-Kürassiere Herrn Frhrn. v. Kirchbach in Pasewalk.
Gestorben: Hptm. a. D. Herr von Nordeck in Naumburg a. S.

Stadt-Theater.

Freitag, den 25. Jan. Vorletztes Gastspiel des Herrn C. Sontag: Zur Holteifeier: Holtei-Ouverture, componirt vom Capellmeister C. A. Raida. Prolog. Hierauf: „**Lorbeerbaum und Bettelstab.**" Schauspiel in 3 Acten nebst einem Nachspiel von Carl v. Holtei.
Sonnabend, den 26. Jan. Letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung des Hrn. Carl Sontag. Auf vielseitiges Verlangen: „**Doctor Wespe.**" „**Dir wie mir.**" [1722]
Sonntag, den 27. Jan. Erstes Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Maximilian Ludwig von Berlin. „**Hamlet.**"

Thalia-Theater.

Freitag, den 25. Januar, bleibt die Bühne geschlossen. [1712]
Sonnabend, den 26. Jan. Auf vielseitiges Verlangen: „**Morilla.**"

Lobe-Theater.

Freitag, den 25. Jan. Z. 2. M.: „**Die Creolin.**" Operette in 3 Acten nach dem Französischen von A. Millaud, bearbeitet von Julius Hopp. Musik von Jacques Offenbach.
Sonnabend, den 26. Jan. Z. 20. M.: „**Hasemann's Töchter.**" [1720]
Sonntag. Z. 3. M.: „**Die Creolin.**"

Im Musiksaal der K. Universität.
Sonnabend, den 26. Januar:
Vortrag von

Rudolf Genée.

Shakespeare's Hamlet.

Kritische Analyse der Tragödie, mit dramatischer Recitation der Hauptscenen des 1., 3. u. 5. Actes.
Billets à 1 M. 50 Pf., sowie **Familien-Billets** zu drei Personen 3 Mk. sind zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung von **J. Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52. [1642]

Herzliche Bitte!

Ein durchaus unbescholtener, fleißiger und nüchterner Professionist, dem es trotz aller Mühe in der gegenwärtigen geschäftslosen Zeit nicht gelingen will, Beschäftigung zu erhalten und welcher in Folge dessen mit seiner Frau und drei kleinen Kindern die bitterste Noth leidet, wendet sich an edle Menschen mit der inständigen Bitte um Zuwendung von Arbeit oder Unterstützung in seiner unverschuldeten, großen Noth. — Gütige Beiträge, auch die kleinsten, wird der Bedürftige (Tapezierer **K.**, Blücherstr. Nr. 18 im 4. Stock), wie auch die **Expedition der „Breslauer Zeitung"** dankbar entgegennehmen.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Paul Scholtz's Etablissement.

Letzte Woche: [1668]
Vorstellung d. Künstler-Gesellschaft
Gebrüder Matula
in ihren Productionen der modernen Magie, Equilibristik und non plus ultra der Gymnastik, verbunden mit
Concert
vom Concertmeister Herrn **Strasser**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zeltgarten.

Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel**.
Gastspiel
der berühmten **Violin-Virtuosin Frau Anna Roth de Blanck.**
[1583] Auftreten
des berühmten Velocipedisten **Mr. Gorin-Brown,**
der Wiener Costüm-Soubrette **Fräul. Amelie v. Kraft,**
der deutschen Chansonette-Sängerin **Fräul. Marietta Güsten,**
der Liedersängerin **Fräulein Posener Craffée,**
des Gesangs-Komikers **Herrn Martin Dalatkewicz**
u. d. Damenkomikers **Hrn. Alb. Ohaus.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [1584]
Gr. Doppel-Concert
von Herrn **J. Peplow**
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

Sonnabend, den 26. Januar, findet wegen Abhaltung einer größeren Festlichkeit kein Concert statt. **L. Nitsche.**

Kaufmännischer Verein.

Zur Vorstandswahl empfohlen:
Herr **H. Humbert.**
„ **F. W. Rosenbaum.**
„ **Adolf Sachs.** [1086]

1153
Castan's Panopticum,

Kunstausstellung lebensgroßer Wachsfiguren,
Königsstraße Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Rede

bei der Feier des achtzigsten Geburtstages
Karl von Holtei's
am 24. Januar 1878
im Liebich'schen Saale zu Breslau gehalten von
Dr. Karl Weinhold,
ord. Prof. an der K. Universität zu Breslau.

Mit Prolog von **Max Kalbeck.**
Gr. 8°. Geheftet. Preis 60 Pf.
Der Ertrag dieser Broschüre fliesst der Holtei-Stiftung ohne Abzug der Herstellungskosten zu.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lublinitz OS., den 19. Jan. 1878.
Der Feuerversicherungs-Gesellschaft „**North British and Mercantile**" in **Berlin**, resp. deren General-Agentur in Breslau, spreche ich hiermit öffentlich meinen Dank aus für die durchaus coulante und prompte Weise, mit der sie den mich betroffenen Brandschaden, trotzdem sie zu einer Entschädigung wegen nicht erfüllter Police-Bedingungen meinerseits nicht verpflichtet war, regulirt hat. Ich empfehle diese Gesellschaft hiermit auf's Beste.

J. Friedmann,
[1085] Cigarrenfabrik.

Humboldt-Verein.

Heute Abend 8 Uhr: **Monatsversammlung** in **Mieder's** Local, Königsstraße 11. Vortrag des Herrn Dr. **Schiewek** über das **Scioptikon**, mit Demonstrationen. [1734]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 27. Januar c., 4 Uhr Nachmittags:
General-Versammlung
im Ressourcen-Locale.
Tagesordnung.
1) Jahresbericht.
2) Kassenbericht.
3) Antrag auf Erhöhung der Jahresbeiträge.
4) Antrag auf Erhöhung des Eintrittsgeldes.
5) Directionswahl. [1729]
Die Direction.

Die früheren Actionäre der

Schlesischen Centralbank,

welche sich bei einem gerichtlichen Vorgehen gegen das Directorat betheiligen wollen, mögen **schleunigst** ihre Adresse unter **S. J.** Hauptpost lagernd Berlin aufgeben. [1079]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher.
Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Miethe-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.

Die Deutsche

Roman-Zeitung

Neuer Jahrgang 1878.

Preis eines Heftes von 5 Bogen quarto 30 Pf.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Man abonnirt auf das neue

bietet zu üblichem Leihpreis die **neuesten Romane** der **beliebtesten deutschen Schriftsteller** dem Publikum **zu eigen** (jährlich 700 Romanbogen, = 50 Bände; der Band also nur 25 Pfennige). [1710]

Der neue Jahrgang veröffentlicht folgende Romane:

Mein ist die Rache von **Golo Raimund.**
Parcival von **A. E. Brachvogel.**
Die schöne Michal von **Maurus Jókai.**
Wie sie lieben und hassen von **P. K. Rosegger.**
Don Lottario. Aus den Papieren eines Abgeschiedenen.
Die Juwelen der Kurfürstin von **G. Hiltl.**
Deutsche Träumer von **L. Hesekiel** u. s. w. u. s. w.

Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Kaufmännischer Verein „Union."

Freitag, den 25. c.: Familien-Abend.

Soeben erschien: [1717]

Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in 4 Acten

von

W. Shakespeare.

Für die deutsche Bühne bearbeitet

von

Karl von Holtei.

Preis 80 Pf.

Diese Bearbeitung ist bis jetzt, trotzdem nach dieser sämmtliche deutsche Bühnen spielen, noch nicht im Buchhandel erschienen und wird jetzt bei Gelegenheit von Holteis 80jährigem Geburtstage zum ersten Male gedruckt.

Der Reinertrag aus dem Verkauf des Buches fliesst der Holtei-Stiftung zu.

Ergebenst

Hirt'sche Sort.-Buchhandlung



Louis Köhler, Hofbuchhändler,

Breslau, Ring 4.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Februar d. J. ab werden alle Steinkohlen- und Kokessendungen von unseren Oberschlesischen Kohlenstationen nach Hansdorf, Sagan und Sorau ausschließlich über die Route Arnsdorf-Malmitz zu den Frachtsätzen des gemeinschaftlichen Tarifes der Oberschlesischen und Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlen vom 1. August 1874, beziehungsweise der dazu gehörigen Nachträge befördert, und treten in Folge dessen die in unserem Localausnahmetarife für Steinkohlen und Kokes vom 1. Januar 1875 nebst Nachträgen enthaltenen Frachtsätze via Polnisch-Lissa für die vorgenannten Stationen außer Anwendung. [1737]

Breslau, den 21. Januar 1878.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung und Aufstellung einer completen Dampfheizungsanlage für die neue Werkstatt auf Bahnhof Posen, bestehend aus:

1) 48 Stück schmiedeeisernen Oefen nach Zeichnung Blatt 2,
2) 25 Stück Condensationstöpfen nach Zeichnung Blatt 4,
3) ca. 700 lfd. Meter schmiedeeiserne Rohrleitung und
4) ca. 940 lfd. Meter gußeiserne Rohrleitung

soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf:

Freitag, den 8. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem maschinentechnischen Bureau hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Dampfheizungs-Anlagen für Bahnhof Posen"

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Copien derselben gegen Erstattung der Copialien im Betrage von 5 Mark in Empfang genommen werden.

Breslau, den 19. Januar 1878. [1709]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Posen-Halle-Schlesisch-Märkischer Verband.

II. Theil. [1712]

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 18. December v. J. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der Tarif der diesseitigen, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Görlitzer Eisenbahn für den Transport von Mergel vom 1. September 1876 nicht durch den rubricirten, sondern durch den am 1. Februar c. zur Einführung gelangenden Schlesisch-Sächsischen Verband-Tarif aufgehoben wird.

Breslau, den 21. Januar 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft Namens der betheiligten Verwaltungen.

Heiraths-Gesuch. [1068]

Ein junger gebildeter Kaufmann, 25 Jahre alt, evangelischer Confession, von angenehmen Aeußern, mit einigem Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. — Gebildete Damen im Alter bis 22 Jahren, welche ein Vermögen von 3000 Thalern besitzen, belieben ihre Offerten unter Beifügung der Photographie (welche auf Wunsch zurückgesandt wird) bis zum 6ten Februar unter Chiffre P. A. 89 in der Expedition d. Bresl. Ztg. niederzulegen. Discretion Ehrensache!

Nach [1718]

!!Italien!!

mit Sicilien geht am 17. Februar c. eine **Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise** ab. Dauer 42 Tage. Preis 1250 M. Prospecte gratis in **Carl Stangen's Reisebureau. Berlin W.,** Markgrafenstr. 43.

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

1027] **Nicolaistr. 44/45.**

Offene Stadtrathstelle.

Die vierte besoldete Stelle im hiesigen Magistrats-Collegio (dritte Stadt-Rath-Stelle) soll mit 3000 Mark Jahresgehalt baldmöglichst wieder besetzt werden. Der anzustellende Stadtrath ist verpflichtet, die verschiedentlich ihm zuzutheilenden Geschäfte in der Communalverwaltung, voraussichtlich insbesondere die Bearbeitung der Steuersachen, sowie auf Erfordern die Polizei-Verwaltung und im Falle etwaiger späterer Wahl auch die Beigeordnetenschaft, und zwar ohne besondere Remuneration zu übernehmen.

Bewerber wollen sich gefälligst bis spätestens den 17. Februar c. schriftlich beim unterzeichneten Vorsitzenden, Apotheker **Werner**, melden.

Brieg, den 18. Januar 1878.

Die Stadtverordnetenversammlung.

Werner. [1628]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Weinhändlers [89]

Robert Waldmann,

in Firma **R. Waldmann** zu Breslau, Zwingerstraße Nr. 4, ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße 28, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt, zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Februar 1878 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. December 1877 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes, anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Oehr und die Rechts-Anwälte Pauli, Rhau, Lewald zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 12. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des früheren Bankbeamten

Robert Fischer

hierselbst hat der **Schlesische Bank-Verein** eine Regreß-Forderung von 81,706 Mark 87 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 13. Februar 1878, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [90]

Breslau, den 12. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses. Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rauchfischwaarenhändler **Gottlieb Morawe** gehörige Grundstück Band VII Blatt 1,385 des Grundbuches der Nicolai-Vorstadt, Nr. 24 Berlinerstraße gelegen, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2535 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 22. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. Februar 1878, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [558]

Breslau, den 10. December 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11e Große-Feldstraße, eingetragen im Grundbuch von Breslau und zwar von der Ohlauervorstadt Band 15 Blatt 491, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 96 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 7000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [490]

Breslau, den 14. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuch von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 15 Blatt 441, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 63 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 14. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden. [491]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 15. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten **Keul, Anna** geborene **Urban**, gehörige Grundstück Nr. 10 Schweitzerstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Feldgrundstücke der Nicolaivorstadt Band VIII Blatt 391, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 29. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. März 1878, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [91]

Breslau, den 18. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) **Fürst.**

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände 2c. **jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt.** (Auswärts brieflich.)

E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 10, parterre, von 9—1 und 2—4 (auch Sonntag).

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau zu Breslau hat am 17. December v. J. beschlossen, das Grundcapital der Gesellschaft um 300,000 Mark durch Ankauf eigener Actien und demnächstige Vernichtung derselben zu ermäßigen.

Gemäß der Artikel 243, 245 und 248 des Handels-Gesetzbuches machen wir dies öffentlich bekannt und fordern unsere Gläubiger auf, sich bei uns zu melden. [1626]

Breslau, den 19. Januar 1878.

Die Direction der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Das durch lebhaften Geschäftsverkehr begünstigt gewesene **Tuch- und Kleiderwaaren-Lager des Kaufmann Merkel hier**, nebst **Laden- und Geschäfts-Utensilien** soll in Pausch und Bogen verkauft werden.

Die Inventur- und Taxverhandlung kann bei dem Unterzeichneten jederzeit eingesehen, auch das Waarenlager

am 7. und 11. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab bis Nachmittags 2 Uhr,

besichtigt werden.

Angebote des Kaufgeldes werden mit Vorbehalt der Genehmigung des Verwaltungsrathes und des gerichtlichen Beschlusses sofort, oder schriftlich in den nächsten drei Tagen nach der obigen Zeitbestimmung entgegengenommen.

Brieg, den 23. Januar 1878. [397]

Der Kaufmann Merkel'sche Massen-Verwalter.

Ernst, Justiz-Rath.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13a Michaelisstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band 18 Blatt 461, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 95 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 58 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Steuerjahr 1879 2500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 25. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. April 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [88]

Breslau, den 10. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) **George.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4806 die Firma [92]

W. Richter

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Richter** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4807 die Firma [93]

Chr. F. Müller

als Zweigniederlassung von der zu Limbach in Sachsen bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Emilie Müller**, geborene **Blumenthal**, zu Limbach in Sachsen heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1486 die von

1) dem Kaufmann **Carl Julius Bräuer** zu Breslau,
2) dem Drechslermeister **Paul Häßler** zu Breslau

am 1. Januar 1878 hier unter der Firma

Bräuer & Häßler

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [94]

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter **Carl Julius Bräuer** befugt; der Gesellschafter **Paul Häßler** ist von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Breslau, den 21. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Heirathspartien vermittelt discr. u. solid Frau **Schwarz**, Breslau, Sonnenstr. 14.

Wer [372]

schlecht spricht, stammelt, stottert,

lese unbedingt die Broschüre vom **Spracharzt Gerdts,** Aschaffenburg, welche soeben erschienen ist. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Oekonomen **Julius Tautz** zu Reinerz Bad gehörige Grundstück Nr. 275 Reinerz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Ar 77 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 180 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [214]

am 8. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Sitzungs-Zimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Reinerz, den 11. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I. Der Subhastations-Richter. (gez.) **Göde.**

Ein Pensionat

für **Mädchen** wird unter Leitung eines älteren bewährten **Arztes** zu zu Ostern d. J. hierorts eröffnet. Es wird die vornehmste Aufgabe des Hauses sein, außer für die geistige Fortbildung auch für gesundheitsgemäße körperliche Entwickelung Sorge zu tragen. — Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Director **Gleim**, Alte Taschenstraße 26/28. [1090]

Compagnongesuch.

Zu zwei im flottesten Betriebe stehenden Fabrikgeschäften in Görlitz wird ein stiller, auf Wunsch auch thätiger Theilnehmer mit einem Einlage-Capital von 8- bis 10,000 Thlr., welche hypothekarisch sichergestellt würden, gesucht.

Gefällige Offerten erbeten durch **E. Jentsch in Görlitz.** [1708]

Zur bevorstehenden 4. Kl.

157. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Original-Viertel-Loose à 70 M., ferner gedruckte Antheilloose

	1/8	1/16	1/32	1/64
M.	30	15	8	4

J. Juliusburger,

Breslau, [1512]

Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Geschlechtskrankheiten und Syphilis

werden in kürzester Zeit nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen Specialisten gründlich geheilt. Strengste Discret. Honorar nach erfolgter Heilung. Anfragen unter Dr. med. 1012 postlagernd Breslau erhalten sof. Antw. [1101]

Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahne**, unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**

Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Höchst vortheilhafter Ritterguts-Verkauf.

Ein brillantes Rittergut, ½ St. v. d. St. u. B., Größe ca. 1800 Mrg., größtentheils Raps- u. Weizenb., vorzügliche Wiesen u. Forst, vollständig mass. Gebäude und vorzügl. leb. u. todt. Inv., ist wegen besonderer Familien-Verhältnisse sofort für 160,000 Thlr. bei 40- bis 45,000 Thlr. Anz. zu verk. Auch eignet sich das Gut **vorzüglich zur Dismembration** und ist viel Bedarf. [392]

Nähere Auskunft ertheilt
F. Döring in Lauban.

Verkauf.

Ein herrschaftliches Besitzthum in Pirna (Sachsen), Eingangspunkt zur sächs. Schweiz, mit verschiedenen Gebäuden, Stallung, Park, Garten, Feld über 5 Ack. enthaltend, mit durchfließendem Gewässer, zu schönstem Aufenthalt geeignet, unweit der Eisenbahn, von wo Dresden in 30 Min. zu erreichen, ist Erbtheilungs halber zu verkaufen. [1727]

Näheres Miss. **Wilkins in Pirna.**

Hotel Bartsch in Kattowitz, vis-à-vis dem Bahnhofe, 24 Logirzimmer, reichlicher Miethsertrag, sofort billig zu verk. Näheres d. **Welt.**

Vortheilhafter Kauf.

Eine in vollem Betriebe befindliche Dampfmühle, bester Getreide-Gegend, Station der Oberschl. Eisenbahn, ist nebst Garten und Wiesen wegen Kränklichkeit des Besitzers äußerst preismäßig zu verkaufen. Näh. sub G. T. hauptpostlagernd Breslau. [1071]

Zu kaufen gesucht

eine gut renommirte Buch- oder Buch- u. Musikalien-Handlung.

Adressen sub S. B. 87 an die Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben. [1066]

Ein feines größeres Papier-Geschäft

zu kaufen gesucht. Offerten sub O. Z. 88 bei der Exped. d. Bresl. Ztg. einzureichen. [1067]

Nahrung.

Ein gangbares, nicht der Mode unterworfenes, in bester Lage befindliches Geschäft, welches nachweislich Nahrung und Ueberschuß bringt, ist bei 2000 Thaler Anzahlung sofort zu übernehmen. Off. unter A. 682 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1724]

Ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft in Neisse OS. auf einer belebten Straße ist unter vortheilhaften Bedingungen, wegen Verlassen des Orts, zu verkaufen. Für Damen besonders geeignet. [394]

Adr. postlagernd Neisse 81666.

Wiesen-Verpachtung:

20 Morgen 2- und 3schürige Wiesen zu 3—9 Morgen hat das Dominium Klein-Tschansch bei Breslau noch zu verpachten. [1733]

Für Vormünder!

Rechnungs-Formulare über die Verwaltung des Vermögens der Mündel
nach § 56 der Vormundschafts-Ordnung [1633]
sind vorräthig
im Druckerei-Comptoir Herrenstraße 30.

Cotillon-Orden,

Touren, Geschenke und Bouquets,

Einladungskarten

zur Assemblée, zum Diner u. Souper, Tanzkarten, Menus, Tischkarten u. s. w. liefert sauber in kürzester Zeit [1508]

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 51.

Gemälde-Ausstellung,

Schweidnitzerstr. 2, 1. Et.

Wegen baldiger Abreise werden die noch vorräthigen Gemälde, worunter sich noch mehrere werthvolle Originale befinden, zu erheblich ermäßigten Preisen ausverkauft. [1711]

U. A. sind noch vorhanden: Maria Stuart u. Original-Thierstücke von Reinhardt u. Götzelmann; Genrebilder von Prof. Freund; Stimmungslandschaften von van der Hörz; 2 große Odalisken; das Quirinal in Rom u. Dogenpalast von Venedig und Ansichten von Paris von J. V. Jankowsky (bekannter Architektur-Maler).

Kunstkenner u. Liebhaber von guten Gemälden werden auf die besonders günstige Gelegenheit hiermit aufmerksam gemacht.

Die Niederlage
der 3 Mal gekreuzten Flügel

von Raymund Klemm in Leipzig haben wir übernommen und empfehlen dieses vorzügliche Fabrikat zur geneigten Beachtung. [1716]

Die Perm. Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.

Stammkuffen.

564

Flaschen, Schankglas, billig. Porzellan. **Messer, Gabeln. — Würfelbretter.**

Für Condit. Tortenschüsseln, Ausstell.-Gläser, **Schilder** in Porzellan, Glas und Blech.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Mühlen- u. Bäckerei-Verpachtung event. Verkauf.

Die beiden hiesigen Dampf- und Wassermühlen nebst Dampfbäckerei und Specerei-Geschäft, mit dem dazu gehörigen **Areal,** sind bald zu verpachten event. zu verkaufen. [1719]

Die in dem Etablissement außerdem befindlichen Localitäten, in welchen sich früher eine Brennerei befand, Wohnungen, Kellerräume, Stallung etc., zu jeder gewerblichen Anlage, besonders Brauerei geeignet, sind ebenfalls zu vergeben. Der Bauzustand des ganzen Etablissements ist ein ausnahmsweise guter.

Der hiesige Ort liegt in einer wohlhabenden bevölkerten Gegend, am Kreuzungspunkte der Münsterberg-Grottkauer und Strehlen-Neisser Chaussee und 1 Meile von den Bahnstationen Heinrichau und Münsterberg.

Offerten sind an das **hiesige Rentamt,** welches jede gewünschte Auskunft ertheilt, zu senden.

Haltauf, Post Schreibendorf, den 22. Januar 1878.

Möbel-Ausverkauf.

Empfehle mein noch sehr bedeutendes Lager von **Möbeln, Spiegeln** und **Polsterwaaren,** bestehend in eichenantique geschnitzten schwarzen Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Erlen- completen Einrichtungen, 33⅓ Procent billiger als überall. [1184]

Emanuel Koblynski,
nur Junkernstraße 6! nur.

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, saubester Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
[22] **in Altwasser in Schl.**

Frischen Seedorsch, Schwedische Schnee-, Hasel- und Birk-Hühner, Italienischen Blumenkohl, sehr billig,

empfehlen [1730]

Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

3 Centner Hechte und Zander,

sowie [1644]

5 Ctr. starke Bressen

offerirt
Dom. Witoslaw
bei Alt-Boyen.

Dominium Raffadel bei Namslau verkauft: [393]

60 Ctr. Saatlein, 3000 Ctr. Kartoffeln,

Speise- und Brenn-Kartoffeln.

Dagegen werden zu kaufen gesucht:
100 Ctr. Späthafer zur Saat, 8 Ctr. seidefreien Rothklee zur Saat.
Proben mit Preisangabe erwünscht.

Frisch geschossene Hasen und Fasanen

empfiehlt
Chr. Hansen,
Schweidnitzerstraße Nr. 16/18,
[1078] im Goldenen Strauß.

Frische Hasen,

gut gespickt, von 20 Sgr. an, **Rehrücken, -Keulen, -Blätter, Fasanen** in großer Auswahl empfiehlt
[1089] **A. Vietze,** Elisabetstr. 7.

Billigste Hasen,

gespickt das Stück 2 Mk., Rehblätter, -Keulen und -Rücken, Großvögel empfiehlt

G. Pelz,
[1081] **Ring 60, im Keller.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein anständ. jüdisches Mädchen, in gesetzten Jahren, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung zur selbstständigen Führung eines einfach. Haushalts und Beaufsichtigung kleiner Kinder. Gefl. Offert. in den Briefk. der Bresl. Ztg. unter R. W. 90.

Ein Buchhalter,

mittleren Alters, gegenwärtig Kassirer, erster Buchhalter und Correspondent in einem größeren Bank- und Productengeschäft der Provinz seit 2½ Jahren, auch mehrere Jahre in einer Fabrik und Versicherungsbranche thätig gewesen, **sucht** per 1. April c. eine möglichst dauernde Stellung. Referenzen äußerst respectabel.

Offerten unter Y. 680 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Kaufmann,

welcher 10 Jahre beim Fach, in einfacher und doppelter Buchführung, so wie der deutschen, englischen u. französischen Correspondenz vollkommen firm ist, sucht, gestützt auf prima Referenzen, in **Breslau** per bald entsprechendes Placement, gleichviel welcher Branche. [1088]

Gefäll. Offerten sind erbeten sub Chiffre F. D. 15 postlag. Breslau.

Stellensuchende aller Branchen werd. jederz. plac. u. kostenfrei nachgew. d. das **Bureau de Placement, Berlin,** Krausenstraße 38.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seit mehreren Jahren in der Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confections-Branche thätig ist und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. April a. c. anderweitiges Engagement als Verkäufer oder Reisender.

Gefällige Offerten unter Chiffre M. B. 500 Bernstadt Schlesien postlagernd. [373]

Ein junger Mann,

welcher mit der Herren-Confection vertraut ist und das schlesische Gebirge bereist hat, wird für ein feines Garderoben-Geschäft in Breslau gesucht. Offerten postlag. E. S. 100.

Ein junger Mann, der 6 Jahre in einer Ungarwein-Großhandlung thätig war und mit den Kellerarbeiten vertraut ist, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, Stelle. [385]

Gef. Offerten an P. N. postlagernd Pleß erbeten.

Ein junger Mann (Specerist), flotter Expedient, sucht unter guten Referenzen alsbald oder per 1. April Stellung. [381]

Gefällige Offerten erbeten unter M. F. 135 postlagernd Rybnik.

Als Inspector eines Kur-Etablissements, Heilanstalt oder Vergnügungslocals sucht ein sprachkundiger, routinirter Mann sofort Stellung. Beste Empfehl. Adressen R. 1878 Görbersdorf i. Schl. postlag.

Ein Ziegelmeister,
welcher mit Hand- und Dampfbetrieb, sowie mit Ring- und anderen Oefen vertraut ist, auch gute Atteste besitzt, sucht per 1. April c. anderweitige Stellung. Darauf reflectirende Herrschaften wollen ihre Adressen unter E. H. 86 in der Exp. der Breslauer Zeitung gefälligst niederlegen. [395]

Wirthschafts-Inspector.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren Gutes in der Provinz Posen wird zum Antritt am 1. April d. J. ein durchaus energischer, pflichttreuer und zuverlässiger, verheiratheter, der beiden Landessprachen mächtiger Wirthschafts-Inspector, welchem die besten Referenzen zur Seite stehen und im Stande ist, eine Caution von einigen Tausend Thalern zu deponiren, welche eventuell sichergestellt werden können, unter günstigen Bedingungen gesucht. [345]

Meldungen erbeten unter Nr. 100 H. postlagernd Preußisch-Leibitsch, Provinz Posen.

Ein tüchtiger erfahrener Brenner sub K. 3000 postlagernd Herrenstraße, Breslau, gesucht. [1087]

Ein Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen wird für mein Rauchwaaren- und Fabrik-Geschäft gesucht. [1083]

Robert Schlesinger,
Carlsstraße 21.

Für mein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [376]

einen Lehrling.

Carl Glaser in Leobschütz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Klosterstraße 90,

2. Eckhaus an der Ohlauer Brücke, ist die renovirte **2. Etage** [1728]

zu vermiethen.

Eine Wohnung Alexanderstr. 2, 3. Etage, 660 Mark, eine Wohnung **Telegraphenstr. 9,** 3. Etage, 900 Mark, eine Wohnung **Ernststr. 6,** 3. Etage, bald oder zum 1. April zu verm. **W. Baron,** Alexanderstr. 2.

Eine herrsch. Wohnung, hochparterre, besteh. in 6 Stuben, vielem Beigelaß und Gartenbesuch m. 1 Laube, ist Term. Ostern zu vermiethen.

Näheres **Berlinerstraße 5,** parterre beim Wirth. [1574]

Telegraphenstraße 3|5

sind sehr elegant und bequem eingerichtete Wohnungen zu verm. [585]

Tauenzienplatz 10

sind in 1. Etage 3 Zimmer, vorzüglich zu Garçon-Wohnung und Comptoir geeignet, zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [1010]

Breitestraße 42 eine Wohnung für 300 u. 200 Thlr. b. oder Ostern zu verm. Gas, Clos., Wasserl. [1030]

Ein einzeln stehender junger Herr sucht per **bald** ein anständiges **kleines Logis.** Offerten sub Chiffre W. J. 15 postlagernd Breslau. [1061]

Eine Parterre-Wohnung, auch zu einem Geschäfts-Local geeignet, ist Johanni zu vermiethen. Weiteres **Alte Taschenstr. Nr. 25** im Comptoir in den Geschäftsstunden zu erfahren.

Eine große
Parterre-Wohnung,

9 Zimmer etc., Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 5, ist wegen Todesfalles zu vermiethen. [1073]

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [1715]

ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Carlsstraße Nr. 14,

Ecke Schloßplatz, ist ein **Laden** per bald, April oder Juli zu vermiethen.

Ein großes Comptoir, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern und Nebengelaß, **Remisen, Lagerkeller** per sofort oder später zu vermiethen **Reuschestraße 48.** [1075]

Breslauer Börse vom 24. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,20 G
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. cons. Anl.	4	95,50 bzB
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,35 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,15 B [75bz
do. Lit. A....	4	95,50B, 1500er 95,
do. do.	4½	101,80 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 95,25 G
do. do.	4½	101,80 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 95,20 bz
do. do. ...	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 B
Rentenbr. Schl.	4	96,25 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	100,90 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,75 etbzB
do. do.	5	99 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 B
do. Goldrente	4	63,60 B
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	65,50 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	81,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,50 B
Obschl. ACDE.	3½	118,50 B
do. B.......	3½	112,35 à 40 bz
R.-O.-U.-Eisenb	5	92,75 etbzB
do. St.-Prior..	5	104,35 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger.....	4	91,00 B [60bz
do.	4½	96,75 bz, G 94,65à
do. Lit. H.	4½	91,80 bzG
do. Lit. J.	4½	91,80 bzG
do. Lit. K.	4½	91,80 bzG
do.	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,30 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 à 90 bz
do. 1873.....	4	90,90 G
do. 1874.....	4½	99 etbzG
do. Lit. F....	4½	101,00 B
do. Lit G...	4½	99,75 bz
do. Lit. H....	4½	101,50 B
do. 1869.....	5	103,60 B
do. Neisse-Brg.	3½	—Ndrs.Zwg 77,75b
do. Wilh.-B...	5	103,60 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	99 bz

Wechsel-Course vom 23. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,70 B
do. do.	3	2M.	167,50 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,375 G
do. do.	3	3M.	20,27 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,00 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170,15 G
do. do.	4½	2M.	169,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [G	[170bz
Oest. W. 100 fl.	170à69,50 b	ult. 170,25 à
Russ. Bankbill.		[bz
100 S.-R.	213à13,25 b	ult211,75à13

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 133 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 433 G
Rumän. St.-Act.	4	24,50 à 25,00 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	58,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	68,75 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77,15 à 77 bzG	—
do. Bodencrd.	4	87,50 B	—
Oesterr. Credit	4	380 G	ult.380à78,50à81 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	45 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,25 G
Laurahütte	4	69 G	ult. 68,50 à 69 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,50 B
Oppeln. Cement	4	27 G	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Januar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	739,1	1,1	WNW. stürm.	wolkenlos.	
Kopenhagen	736,7	1,5	SW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	731,1	0,4	SSO. leicht.	Nebel.	
Haparanda	743,9	—3,0	SW. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	746,0	—9,5	OSO. leicht.	heiter.	
Moskau	754,7	—8,5	S. still.	bedeckt.	
Cork	753,9	5,0	W. leicht.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	760,9	10,0	NW. stark.	Regen.	See sehr hoch.
Helder	743,7	4,8	WSW. frisch.	bedeckt.	
Sylt	733,0	3,4	WSW steif.	wolkig.	
Hamburg	742,1	1,8	WSW. stark.	bedeckt.	Böig. !
Swinemünde	742,8	1,2	W. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	743,4	1,8	SW. frisch.	wolkig.	Nachts stürmisch.
Memel	741,9	2,2	WSW. stürm.	Regen.	N. Schnee u. Reg.
Paris	755,8	4,5	WSW. schw.	bedeckt.	
Crefeld	748,2	2,3	SW. stark.	bedeckt.	Abds. Gew. u. Reg.
Carlsruhe	753,6	2,0	WSW. stark.	bedeckt.	
Wiesbaden	750,9	1,8	W. frisch.	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Kassel	748,3	0,8	W. leicht.	wolkig.	
München	753,5	1,6	W. stark.	heiter.	
Leipzig	748,0	0,9	SSW. schw.	bedeckt.	
Berlin	745,8	1,5	SW. schwach.	halb bedeckt.	Früh Schnee.
Wien	754,7	4,0	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	749,6	1,9	SSW. mäßig.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

In ganz Central-Europa hat der Luftdruck stark abgenommen, während er in Schottland seit dem Abend rasch gestiegen ist. Ein Gebiet sehr niederen Druckes liegt nördlich von uns mit einem Minimum in Mittelschweden und Jütland, innerhalb desselben ist die Atmosphäre wenig bewegt, an seiner Südgrenze aber hat in Deutschland das unruhige Wetter mit vielfach, besonders an der Küste stürmisch auftretenden westlichen und südwestlichen Winden, wechselnder Bewölkung und starken Regenschauern fortgedauert; im nordwestlichen Deutschland sind gestern Nachmittag Gewitter aufgetreten, auf den britischen Inseln und im Canal sind die Winde nordwestlich und in Schottland stark bis stürmisch geworden, an der Nordsee von heiterem Wetter, sonst meist von Niederschlägen begleitet. Die Temperatur ist in Central- und Westdeutschland allgemein gesunken, jedoch noch immer über der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.